

# Neues Pester Journal.

**Abonnement:**  
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

**Eigentümer: Sigmund Brody.**

**Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.**  
Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die prompte Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

## Endlich das Ministerium Salisbury.

B u d a p e s t, 23. Juni.

„O, brich nicht, Steg, du zitterst sehr . . .“ Das Gedichtchen Uhlands, das die Ungebuld des auf den Flügeln der Liebe heimkehrenden Wandersers schildert, welcher über Meere und durch Wüsten heil sich durchgeschlagen hat und jetzt, nur durch eine Wegspanne vom Hause der Liebsten getrennt, davor bangt, daß der Steg unter seinen Füßen brechen, der Fels stürzen, der Himmel einfallen, die Welt untergehen könne: das Gedichtchen schildert die Stimmung jener englischen Konservativen, die seit dem Sturze Gladstone vergebens des Augenblicks harren, da die neue Ministerliste in der amtlichen Londoner Zeitung gedruckt prangen werde. Gestern Abends „verlautete“ und heute Früh ist von dem Hauptorgane der Konservativen, vom „Standard“, bestätigt worden, daß zwischen Gladstone und Salisbury eine Vereinbarung zustande gekommen sei, welche dem neuen Ministerium weniger das Regieren, als das Vegetieren bis zu den Neuwahlen möglich machen soll; heute Abend noch dürfte der formelle Rücktritt der liberalen Regierung erfolgen: aber nach vierzehntägigem Gange und Gänge in schwebender Feinmüchtheit die Konservativen zittern, die Welt könne noch untergehen, ehe das neue Kabinet, an dem ohnedies schon durch Einschlebung von zwei eingeleichteten Tory-Words einige Korrekturen vorgenommen sind, sie und fertig dem Parlamente präsentiert wird.

Ein eigener Reiz muß der Macht inne wohnen. Anders können wir das Verhalten der konservativen Führer Englands nicht verstehen. Daß in Ungarn, Frankreich, Italien, Spanien, daß dort jeder, von Ehrgeiz und Thatendrang besetzte Mann nach dem

Portefeuille greift, welches ihm ein Zufall, wie Gladstone's Niederlage in einer Budgetfrage einer gewissen, auf den Lebensweg geworfen hat, das ist begreiflich; denn in den genannten Ländern ergeben die Wahlen, wenn nur von oben her ein klein wenig nachgeholfen wird, stets regierungsfreundliche Majoritäten. Daß in Preußen jeder hochgestellte Beamten gehorcht, wenn er auf die Ministerbank kommandirt wird, ist ebenfalls verständlich; denn wird auch der Reichskanzler gelegentlich von der Luft nach einer „Sauhag“ angewandelt, so kann doch kein parlamentarischer Votum einem Regierungsmitgliede das Portefeuille aus den Händen winden. Einst auch, da die verrotteten Wahlsystem bestanden und das Bestechungssystem noch florirte, einst konnte in England ein Politiker wagen, nach der Macht zu greifen in der Hoffnung, der Wählerschaft die nachträgliche Zustimmung abzugewinnen. Aber seit die Wahlreformen nicht nur die Mittelmilasse, sondern auch die Arbeiter an die Urne berufen haben und die größte Wahlkorruption mit Feuer und Eisen ausgebrannt ist, seitdem zeigt die englische Wählerschaft eine unverkennbare Neigung, eine oppositionelle Majorität ins Unterhaus zu senden. Eine gewisse Lust am Opponiren um des Opponirens willen hat sich namentlich der Elemente bemächtigt, deren politische Rechte jüngeren Datums sind. 1868 wurde das Ministerium Derby, 1874 das Kabinet Gladstone, 1880 das Ministerium Disraeli, allen Stimungsproben und Wahrscheinlichkeitsberechnungen zum Trost, gestürzt. Die Wahlchancen der Konservativen wären sonach unter einem Ministerium Gladstone allermindestens ebenso günstige, wie unter einem Ministerium Salisbury gewesen.

Die paar Monate, welche bis zur Eröffnung des Wahlkampfes noch verlaufen werden, vernichten zudem die Siegesaussichten der regierenden Partei. Ein liberales Ministerium hätte entweder seinen whiggistischen oder seinen radikalen Flügel abstoßen müssen, die liberale Partei wäre sonach in getrennten Körper zum Kampfe marschirt. Die Partei täuscht sich kaum darüber, daß ihre auswärtige Politik wenig Sympathien im Lande gewonnen hat; sie hat ihre Sache auf die zwei Millionen neue Wähler gestellt, auf deren Dankbarkeit sie rechnet

und deren Leidenschaften sie durch Verheißung von agrarischen Reformen anstacheln will. Die Rechnung war, unseres Erachtens, falsch. Denn die städtischen Arbeiter danken ihr Wahlrecht dem vorletzten konservativen Kabinet Derby-Disraeli, haben jedoch 1868 dafür durch radikale Wahlen gedankt. Die jetzt wahlberechtigt werdenden ländlichen Tagelöhner sind geistig und politisch hinter ihren städtischen Genossen zurückgeblieben, den Beeinflussungen durch die Grundbesitzer und den Clerus zugänglich und haben von den Agrarreformen nichts zu hoffen, welche zunächst den Pächtern zugute kommen würden. Doch war die liberale Rechnung falsch, so ist sie es vielleicht nicht mehr. Denn einerseits können die Liberalen und die Radikalen jetzt als eine, fest geschlossene Oppositionspartei zum Poll (Wahl durch Händeschau) schreiten, andererseits kann ein, von Tag zu Tag seine Existenz dem „allgemeinen Wohlwollen“ Gladstone's dankendes konservatives Kabinet von seinen Gönnern Tag für Tag lächerlich gemacht, vor den Wählerschaften völlig diskreditirt werden. Auf dem Gebiete der inneren Politik etwas Nennenswerthes zu schaffen, ist dem neuen Ministerium ver sagt, weil es sich nur auf eine Minorität stützt; auf dem Felde der auswärtigen Politik vermöchte es im Laufe von Jahren, kann es jedoch nicht im Handumdrehen Erfolge gewinnen. Es kann in Egypten und Afghanistan nur in die Fußstapfen treten, welche Gladstone auf seinen Rückzügen hinterlassen hat, und kann nicht erwarten, daß Mittel-Europa die jegigen, theilweise — so betreffs des Bundes mit Rußland — widerwillig eingeschlagene Bahnen verlasse, bevor es die Gewißheit einer dauernden Abwendung Englands von den Irrpfaden seiner letztjährigen auswärtigen Politik gewonnen hat. Einen Preis kann das konservative Kabinet überdies dem deutschen Reiche nicht mehr bieten, seit dieses durch das jüngst mit England geschlossene Uebereinkommen zum Abschluß seiner Kolonialpolitik gelangt, die freilich, Dank der Mißgunst Englands, weit hinter ihren ursprünglichen Entwürfen zurückgeblieben ist. Das Ministerium Salisbury kann deshalb bis zu den Neuwahlen nichts thun, als sich und seine Partei weiter in die Gunst der Na-

## Ungarische Literatur.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Von Albert Pálffy, dem Romancier der Kisfaludy-Gesellschaft, ist ein neues Werk erschienen. Der unter der Flagge dieser hervorragenden literarischen Korporation auf den Büchermarkt gebrachte Roman führt den Titel: „Die Geschichte eines Ingenieurs.“\*) Man denkt im ersten Momente an Feuillet's „Histoire d'un jeune homme pauvre“, läßt aber, obgleich auch in dem ungarischen Buche die an's Romantische streifenden Geschehnisse eines aus vornehmer Familie stammenden jungen Mannes mit dem exzentrischen Wesen einer eigenthümlichen Frau in Verbindung gebracht werden, den Gedanken bald fahren, so himmelweit ist die Ausführung der beiden Werke von einander verschieden. Bei Feuillet die sanften Konturen und das keine Skolorit eines zarten Gemäldes, die seltene Kenntniß der wahrhaft vornehmen Gesellschaft und der weiche Ton einer bis ans Weibliche grenzenden Empfindung; bei dem ungarischen Autor ein nicht ohne Kraft, aber mit geringer Kunst angelegtes, in einzelnen Details treffendes, im Ganzen aber durch Ungleichheit und Ecktigkeit störendes Gemälde, in welchem Licht und Schatten unvermittelt aneinander grenzen, das den Kenner wegen des Mangels seiner Uebergänge unangenehm berührt und durch die unzulängliche Technik den Anspruch auf ein wirkliches Kunstwerk verscherzt. Es geht damit wie mit den Bildern unserer jungen Maler, die oft die besten Stoffe finden, aber nicht die künstlerische Kraft haben, dem Inhalt auch die entsprechende Form zu geben. Albert Pálffy ist zwar kein junger Schriftsteller, er gehört ja zu den Vorachtundvißzigern, aber seine Darstellungskunst ist nicht zu der Höhe gediehen, die gereifter literarischer Geschmac fordert und so bleibt er schon der Form nach unbefriedigend. Der Stoff seines neuen Romans könnte schon

Interesse erwecken, wenn der Autor unser Interesse auch zu fesseln und zu steigern verstände. Sein Held ist der Ingenieur Gabriel Szabolcsy, der seinen Blick zu dem reizenden Töchterlein einer reichen Baronin zu erheben wagt und die Hand des Mädchens auch wirklich erringt. Einen so siegreichen Kampf der demokratischen Arbeit, des Talents, der persönlichen Begabung gegen langeingewurzelte Vorurtheile wird man sich doch gern schildern lassen und dem Autor, der den Muth hat, in einem so bedeutsamen sozialen Kampfe den Handstreich aufzunehmen, herzlichen Beifall zuzufügen. Albert Pálffy besitzt aber den Muth nicht, er entdeckt vielmehr, daß sein Held, der demokratische Ingenieur, eigentlich der Sohn des im Freiheitskampfe gefallenen Grafen Gabriel Szabolcsy sei und der ganze Kampf dreht sich um die Befreiung jener Hindernisse, die sich der Anerkennung dieser aristokratischen Abkunft entgegenstellen. Hier spielt der romantische Zug in das sonst nüchternen Getriebe des Romanes hinein. Die Mutter des Ingenieurs war nämlich die Tochter eines einfachen evangelischen Pastors, die den verwundeten Freiheitshelden gepflegt und sein Herz gewonnen hatte. Dadurch machte sie sich die Baronin Réthfalvi, welche für den Grafen eine tiefe Leidenschaft im Herzen trug, zur erbitterten Feindin, die sich so weit vergift, daß sie die Dokumente vernichtet, welche die Legitimität der Ehe und des derselben entstammenden Knaben nachweisen könnten. Die Rechtsansprüche des jungen Gabriel Szabolcsy, der sich zufällig in die Tochter der Baronin, die reizende Lenke, verliebt, wären auch unrettbar verloren, wenn nicht der Pfarrer, der die Ehe der Pastortochter mit dem Grafen eingeseget hat, die betreffenden Blätter des Kirchenregisters ebenfalls aus Rache, da auch er die schöne Pfarrerstochter liebte, mit sich geführt und dieselben später als unwiderlegliches Beweismaterial dem jungen Szabolcsy zugesandt hätte. Als dieser dann in der „Gesellschaft“ vollgiltig anerkannt und Besitzer eines großen Gutes wird, willigt endlich die Baronin Réthfalvi, von der Drohung eingeschüchtert,

man werde ihr einstiges rachsüchtiges Vorgehen der Gesellschaft erzählen, in die Verbindung ihrer Tochter mit dem zum Grafen avancirten Ingenieur. Offenbar ein stolzer Sieg der Demokratie!

Oder thun wir dem Autor Unrecht? Wollte er vielleicht eine scharfe Satire unserer Zustände schreiben und nachweisen, daß jene exklusiven Kreise selbst einen Mann von der allgemein anerkannten Tüchtigkeit seines Geldes nur dann als gleichberechtigt anerkennen, wenn er seine aristokratische Abkunft dokumentarisch nachweisen kann? Dann müßten wir freilich um Entschuldigung bitten, aber wir dürften uns darauf berufen, daß der Autor diese seine Absicht sehr sorgfältig verborgen hat und daß ein unbefangener Leser dieselbe kaum herauszufinden vermöchte. Wohl läßt er in die Schilderung unserer aristokratischen Kreise manches harte Wort mit einfließen, und wenn er dieselben in ihrem intimen Verkehr zeigt, so webt er ihnen nicht eben eine Gloriole um's Haupt; aber hier geht er wieder so ungeschlachtet zu Werke, daß man sich oft versucht fühlt, als Vertheidiger der so hart mitgenommenen „Gesellschaft“ aufzutreten, besonders da, wo die Frauenwelt geschildert wird. Offenbar hat der Autor, dessen Roman in unseren Tagen spielt, nach Vorbildern aus der vormärzlichen Zeit gegriffen, als er die lieblosen, ohne Sinn für die nationalen Interessen, dem niedrigsten Klatsch ergebenden Damen der hohen Aristokratie schilderte und er geriet mit sich selbst in Widerspruch, indem er inmitten dieses Sumpfes eine so holde Blüthe wie Lenke Réthfalvi erstehen läßt. Ueberhaupt sticht die ans Uebermenschliche streifende makellose Ergebenheit des jungen Liebespaars, dem keine Schwäche anhaftet, gar seltsam ab von den übrigen Figuren des Romans, denen man eine größere Dosis von besserer Gesinnung gewünscht hätte. So tritt ein seltsames Gemisch von unbegründetem Idealismus und nicht viel besser motivirtem Realismus zu Tage, das keinen harmonischen Eindruck aufkommen läßt. Die Erzählkunst Albert Pálffy's ist bekanntlich keine berückende und seine Begabung gibt

\*) „Egy mérnök regénye“, irta Pálffy Albert, kiadja a Kisfaludy-Társaság. 2 Bd. Budapest 1885.

tion hinein zu arbeiten; doch es wird, durch seine unnatürliche parlamentarische Stellung genöthigt, viel thun müssen, das den Konservativen zugewandte Wohlwollen zahlreicher Wählerkreise zu verschmerzen.

Die ihm aufgedrungene Theilnehmerschaft der demokratischen Lordlings möchte sogar der konservativen Sache verhängnisvoll werden. Im Grunde sind Randolph Churchill und seine Genossen nur Bewunderer und Kopisten der Fehler des Fürsten Bismarck, seines leidenschaftlichen und rücksichtslosen Auftretens und seines Staatssozialismus. In Deutschland macht sich jetzt ein schon ziemlich starker Rückschlag von der reaktionären Wirtschaftspolitik geltend. Der Kanzler selbst hat durch seine energische Stellungnahme gegen den Normalarbeitsstag und den Zwang zur Sonntagsruhe erkennen lassen, daß er vor den praktischen Folgerungen aus seinen Lehren zurückzusehen. Seine Kollegen erklären sich gegen den Innungszwang und den Befähigungsweis für Handwerksmeister. Der deutsche Bundesrath hat einstimmig die Rückkehr zur Doppelwährung abgelehnt. Der Eisenbahnminister Maybach hat jedoch eine entschieden freihändlerische Kundgebung erlassen. Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ hat die Haltung der liberalen Wiener Blätter gegenüber dem Brünner Strife rückhaltslos gebilligt. Und viele Zeitungen Deutschlands, die bisher Feuer und Flamme für Bismarck's Wirtschaftspolitik gewesen sind, beginnen nachzudenken zu werden und nach der ökonomischen Freiheit zurückzusteuern. Und in diesem Augenblicke wollen die demokratischen Konservativen im Mutterlande der wirtschaftlichen Freiheit und der Selbsthilfe mit dem abgetragenen Mantel Bismarck's Staat machen! Sie können damit höchstens sich und ihre Partei heillos kompromittiren.

So fürchten wir, daß die konservative Partei, an deren Rückkehr zur Macht wir alle Hoffnungen auf naturgemäße Gruppierung der europäischen Mächte geknüpft hatten, die Regierung heute nur antritt, um sich in der öffentlichen Meinung zu ruiniren und die Wahlchancen mehr der Radikalen, als der Liberalen zu bessern. Denen, welche die Erneuerung der englisch-mittleuropäischen Freundschaft wünschen, bleibt nur die Hoffnung, daß die Wahlen in dem meerumspülten Reiche abermals alle Voraussicht Lügen strafen.

Budapest, 23. Juni.

\* Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht die nachstehende, auf zwei beachtenswerthe Ernennungen im Finanzministerium bezügliche a. h. Entschliebung:

Auf Vorschlag Meines ungarischen Finanzministers ernenne Ich den stellvertretenden Staatssekretär Dr. Friedrich Köffinger zum wirklichen Staatssekretär und verleihe Ich dem Ministerialrath August Mährffy den Titel und Charakter eines stellvertretenden Staatssekretärs.

Wien, am 14. Juni 1885.

Franz Joseph m. p.

Graf Julius Szapáry m. p.

‡ Das russische Blatt „S. Petersburgskaja Wjesdomosti“ registrirt das in Petersburg umgehende Ge-

sich mehr in kräftiger Charakteristik fund; in der „Geschichte eines Ingenieurs“ ist die Erzählungskunst nicht größer, dafür aber die Schilderung der Charaktere eine schwächere, wie in seinen anderen Romanen.

Noch einmal kommen wir darauf zurück, daß unser Ausgangspunkt dieses Buches ein glücklich gewählter scheint. Gerade jetzt, beim Ansturm der modernen Ideen auf unsere noch in den Anschauungen halbvergangeren Zeiten befangene Gesellschaft, in dieser Zeit des Ueberganges, der ebenso leicht zu Gutem wie zu schlimmen Erscheinungen führen kann, bedürfen wir eines klarsehenden, dichterisch begabten Geistes, der im Roman das Zeitalter zu schildern vermöchte. Er müßte nicht nur mit dem Zauber des Poeten, sondern auch mit der Strenge des Richters begabt sein, er müßte nicht nur die Tugenden und Vorzüge, sondern auch die Fehler und Gebrechen seiner Nation darstellen und da, wo er Krankhaftes findet, mit unerbittlicher Wahrheit auftreten. Wie Joseph Stöwss einst den Nuthy hatte, seiner Zeit einen Spiegel vorzubalten und im „Vorwort“ all die Gebrechen aufzudecken, welche dem verwiterten Komitatsleben anhafteten, so müßte der berufene Romanschriftsteller unserer Tage alle Auswüchse, Verkehrtheiten und Verschrobenheiten unserer Generation schonungslos aufdecken. Wir sind stark genug, um ein ernstes und offenes Wort zu vertragen. Das Verhimmeln und Beschönigen kann keine guten Früchte tragen.

Gleichzeitig mit dem Pálffy'schen zweibändigen Romane ist uns ein schmächtiges Buch gekommen, das den Titel „Ellák“ und die Bezeichnung „poetische Erzählung“ führt. Wir blätterten Anfangs ziemlich gleichgiltig in dem Werkchen, wurden aber bald durch den wirklich poetischen Hauch gefesselt, der die einzelnen Gesänge durchzieht und fanden in den leicht und gefällig fließenden Versen ein ausgesprochenes Formtalent. Der Autor Aron Fülp ist ein Neuling auf dem Gebiete der privilegierten Literatur, hat aber entschiedene Anwartschaft auf einen guten Platz und einen beachteten Namen. Wislang wandelt er noch in den Spuren

rücht, daß König Milan von Serbien die kirchliche Union mit Rom annehmen wolle und daß sein Führer in dieser Angelegenheit der Bischof Strohmayer von Diakobari sei, der demnächst in Belgrad erwartet wird. Dieses Gerücht muß in Rußland böses Blut und den Bischof Strohmayer bei den Russen momentan sehr mißliebige gemacht haben, denn das genannte Blatt widmet aus diesem Anlasse dem streitbaren Kirchenfürsten von Diakobari einen Artikel, in welchem es unter Anderem heißt:

„Strohmayer ist siebzig Jahre alt, klug, gebildet und reich, Bischof und Mäzenas in einer Person. Von Herzog Kanjlawe und ein grimmiger Feind der Magyaren, liebt er Rußland, doch hat ihn kein Ergeß vom richtigen Wege abgelenkt. Er will Niemanden über sich anerkennen. Sagt man ihm, daß er ein Genie ist, so kann man aus ihm was immer machen, selbst einen Magyaren, einen Oesterreicher, einen Deutschen. Heute verteidigt er den Papst, morgen kann er sich ihm widersetzen. Er wird von der Ueberzeugung beiseit, daß seine Thätigkeit eine großartige ist, doch wünscht er, daß auch die Welt dies anerkenne. Würde ihm Jemand sagen, daß nur er im Stande sei, Rom lutherisch zu machen, so würde er mit ganzem Eifer an die Propagierung dieser Idee gehen. „Ich würde gerne zur orthodoxen Kirche übertreten“, sagte er vor drei Jahren in Gegenwart des verstorbenen Wiener russischen Pfarrers Rajewski, ferner Adolph Dobzanski's und des Schreibers dieser Zeilen, „ja ich bin in tiefster Seele überzeugt, das dies der einzige Weg ist, um uns vom Fremden zu befreien; aber hier bin ich Bischof und ob ich in Rußland Metropolit würde, ist noch fraglich.“ Diese Worte charakterisiren den Mann vollständig. Zu einer Zeit schwärmte er für die einseitige slavische Kirchenprache, bald aber fand er wieder, daß es besser sei, wenn Kroatien seine eigene kroatische Kirchenprache habe. Im Jahre 1870 war er ein Gegner der Infallibilität, im Jahre 1871 aber erließ er schon einen Hirtenbrief, in welchem er für die Erneuerungen der Jesuiten Propaganda machte. Es braucht Niemanden Wunder zu nehmen, wenn er sich an den Versuch macht, Serbien für die Union zu gewinnen; doch kann man von ihm erwarten, daß er nach einem Monate unter dem Einflusse anderer Ideen sein Ideal von Heute eifrig bekämpfen wird.“

‡ Es heißt, daß Graf Samuel Teleki an Stelle des Barons Mähr zum österreichisch-ungarischen Gesandten am kaiserlichen Hofe ernannt werden dürfte.

### Ausland.

Budapest, 23. Juni.

#### Abschluß der Kolonialpolitik.

In London ist am letzten Samstag ein Blaubeuch vertheilt und in Berlin ist offiziell eine Zahl diplomatischer Aktenstücke veröffentlicht worden, Beide die Abgrenzung der Interessengebiete Englands und Deutschlands in Afrika betreffend. Danach verzichtet Deutschland auf Erwerbungen an der afrikanischen Ostküste zwischen der Grenze der englischen Kolonie Natal und der Delagoabai, an welcher die portugiesische Provinz Mozambique beginnt. Der einzige noch unbefetzte und dabei für europäische Ackerbauer geeignete Theil Afrikas ist somit in englischen Besitz übergegangen — ein harter, aber da Bismarck zugestimmt hat, wahrscheinlich unabwendbarer Schlag für die deutschen Kolonialpläne. An der Westküste überläßt England dem deutschen Reiche den zwischen den Flüssen Rio del Rey und Old Calabar gelegenen Theil der Küste des Golfes von Guinea gänzlich, wogegen Deutschland sich verpflichtet, in dem Theile der Küste des Golfes von Guinea, welcher sich von der Mündung des Rio del Rey auf dem rechten Ufer bis zur englischen Kolonie Lagos erstreckt,

weder Erwerbungen zu machen, noch Protektorate anzunehmen oder die Ausdehnung des englischen Einflusses zu beeinträchtigen. Lord Granville nimmt die Bai von Umbas für England in Anspruch mit dem Bemerkten, daß, wenn die deutsche Regierung mit den Missionären der Kolonie ein befriedigendes Abkommen treffen könne, einer schließlichen Abtretung dieser Bai an Deutschland englischerseits nichts im Wege stehe. Die Zustimmung des deutschen Kanzlers zu diesem Abkommen ist kaum anders erklärlich, als daß England seine Passivität gegenüber den deutschen Plänen in und landeinwärts von Sansibar zugesagt hat.

Somit hat Deutschland in Westafrika erworben: den Landstrich am Guineabufen, dessen Mittelpunkt Kamerun ist, und die Sandbüchse des Groß-Namaqua (Süderly) Landes oder Ingra Pequena. England dagegen hat seine zahlreichen Besitzungen an der Guineaküste vermehrt und in Zusammenhang gebracht, hat beide Ufer des Niger und des unteren Binnueh unter sein Protektorat gestellt und das Betschuanaland nördlich von der Kapkolonie und im Süden von Süderlyland in Besitz genommen. In Ostafrika unterwerfen soeben zwei, von Offizieren befehligte, aber von Privaten ausgerüstete deutsche Expeditionen das Territorium zwischen Sansibar und dem Kongo-Freistaate, und den Hafen dazu wird Sansibar abtreten müssen; England hat dagegen seine Hand auf das Zulugebiet gelegt. So geringfügig nun auch, verglichen mit den englischen, die deutschen Erwerbungen sind, so haben letztere doch einige hohe Vorzüge; zunächst liegen Kamerun und Deutsch-Ostafrika an den tiefsten Einbuchtungen der beiden Ozeane in den afrikanischen Kontinent und dann umfassen sie die beiden einzigen Hochgebirge der heißen Zone, die natürlichen Sanatorien beider Küsten: den Kamerun (Götterberg) im Westen und den Kilimandschara (Schneeberg) im Osten. Vom Kamerungebirge hoffen die Deutschen nach dem oberen Binnueh vorzudringen. Dort gibt es allerdings nichts zu annektiren und zu protegiren, weil die bis über den Fluß hinaus nach Süden reichenden subsaharischen Sultanate leicht Hunderttausende fanatischer Krieger ins Feld stellen können; aber die dortige mohamedanische Bevölkerung ist verhältnismäßig civilisirt, zwischen dem Sultan von Bornu und dem deutschen Hofe hat der verstorbene Dr. Nachtigall längst Verbindungen angeknüpft, es lassen sich deshalb gewinnbringende Handelsbeziehungen zwischen Kamerun und dem Westhuan erhoffen.

Jedenfalls wird es fortan nicht mehr nöthig sein, allmonatlich neue Karten von Afrika zu zeichnen; es wird dort, wie in Polynesien, eine Stabilität eintreten; die leidenschaftliche Jagd nach Kolonien hat ein vorläufiges Ende gefunden: Frankreich hat Tonking, Anam, einen Theil von (und bald vielleicht ganz) Madagaskar, das Felseländ Noth (am Dgobe), Spanien hat den Sulu-Archipel (Sulawesi) und kleine Küstenstrecken südlich von Marokko, England hat, außer den erwähnten Inseln, noch Nordborneo und den südlichen Theil von Neuguinea, Deutschland hat außerhalb Afrikas noch den Nordosten von Neuguinea und die Archipels von Neubritannien und Neuseeland, Italien endlich hat Assab und Massauah erworben. Frei bleibt nur noch, von einzelnen polynesischen Inselgruppen abgesehen, das Dreieck zwischen dem Schubalfluß (Grenze von Sansibar) und Massauah, doch die Unterwerfung der dort wohnenden Abyssinier und der Gallas, der meistkriegerischen Negervölker, würde große Armeen erfordern und die Festhaltung des eroberten Landes würde unmöglich sein. Die Theilung der Erde ist beendet.

#### Zur Tagesgeschichte.

So ist denn in letzter Stunde zwischen den Führern der englischen Liberalen und Konservativen dennoch ein Arrangement zu Stande gekommen. Gladstone — heißt es — behalte sich bezüglich der Anträge des neuen Kabinetts volle Aktionsfreiheit vor, verpflichte sich jedoch, Salisbury im Allgemeinen bei Erledigung der Aufgaben der Session zu unterstützen. Salisbury wird voraussichtlich heute im Oberhause eine Erklärung abgeben. (S. Telegramme.)

Die Toryblätter veröffentlichen eine, angeblich authentische Namensliste des neuen Kabinetts, in welchem Cranbrook die Stelle des Präsidenten des Staatsrathes, Harrowby die des Siegelbewahers und der Herzog von Richmond jene des Präsidenten des Handelsamtes einnehmen sollen. (Viscount Harby Cranbrook, 1. Oktober 1814 geboren, war 1858 Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, 1867 wurde er Minister des Innern, 1874 im Kabinet Disraeli Kriegsminister, später Minister für Indien. Seit Lord Beaconsfield's Sturz hat er im politischen Leben keine Rolle gespielt. — Der Herzog von Richmond, 27. Februar 1818 geboren, war 1867/68 Handelsminister und wurde 1870 Leiter der Konservativen im Oberhause. Er ist Ritter des Hofenbändordens.) Die übrigen Portefeuilles sind in der bereits mitgetheilten Weise vertheilt. Der formelle Rücktritt des Kabinetts Gladstone erfolgt voraussichtlich heute.

Die französischen Minister haben sich dahin geeinigt, daß am 14. Juli, am Tage des Nationalfestes, über die Pariser Besatzung eine Reue abgehalten und bei dieser Gelegenheit 600 Tonning-Grenzeichen an die aus Ostasien zurückgeführten Truppen, sowie die Fahnen an die zwei neuen algeri-

Dr. S. S.

schon Regimenten vertheilt werden sollen. — Der Kriegsminister Campenon hat sich dem Marine-

Der französische Senat diskutirte dieser Tage den Gesetzentwurf der Herren Alou, Balbil, Denormandie und Jules Simon, der gewisse Modifikationen der Gesetze über die Ehe durchzuführen den Zweck hat.

Nach dem bestehenden französischen Eherecht ist die geschiedene Frau gezwungen, in gewissen Fällen in Sachen der Verwaltung ihres Vermögens die Einwilligung ihres Mannes einzuholen. Die Antragsteller wollten diese Vermögensrechtliche Vormundschaft des Mannes über seine Frau abgeschafft wissen und beantragten, dieselbe durch die Vormundschaft der Gerichte zu ersetzen. Raquet, der bekannte Verfechter der Frauenrechte in Ehefachen, führte in einer einstündigen Rede den Nachweis, daß jedwede Beschränkung der geschiedenen Frau in der Verwaltung ihres Vermögens widersinnig sei. Er beantragte die völlige Streichung dieser Gesetzesbestimmung. Denormandie bekämpfte auf's Entschiedenste die Ausführungen des Vorredners und der Senat lehnte das Amendement Raquet's, für welches auch Leon Renault seine Länge einlegte, mit bedeutender Majorität ab. Der Gesetzentwurf wurde nach der Fassung des Ausschusses angenommen.

Nach einer Warschauer Meldung der polnischen Blätter wird der Zar im Juli den Manöver in Kiew beizubringen und von da zu den Jagden nach Lubochenek, einem bei Skiernewice gelegenen Jagdschloß, reisen, wo Marquis Wielopolski bereits eingetroffen ist.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 23. Juni.

Der hauptstädtische Verein beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit folgenden Gegenständen: Der Antrag des Subkomitès betreffs der von Dr. Dubay angeregten Errichtung eines Ammen-Instituts wurde angenommen. Folgende Regelung wird in Vorschlag gebracht: 1. die Ammen sollen vor ihrer Aufnahme gezwungen werden, sich vom Bezirksphysikus untersuchen zu lassen; 2. die Ammenzubringer sollen für die Identität der Amme und ihres Kindes verantwortlich gemacht sein; 3. die Dienstvermittler sollen verpflichtet sein, von der Unterbringung des Kindes der Amme binnen 24 Stunden bei der Bezirksvorsteherung Anzeige zu erstatten; 4. Die Aufnahme der Ammen solle mittelst schriftlichen Vertrages geschehen und darin für die bessere Sicherung des Dienstverhältnisses gesorgt werden. Diese Anträge werden an den Magistrat geleitet. — Sodann wurde vom Vorsitzenden Bürgermeister Kamermayer der königl. Rath B. F. Weich zur Auszeichnung mit dem Kronenorden beglückwünscht, wofür dieser mit der Versicherung dankte, er werde der Mte bleiben. — Auf die Bescheidener Anton Kemény's, daß die Desinfektion mangelfast vorgenommen werde, erwirbt der Bürgermeister Kamermayer, daß das Publikum von Fall zu Fall Anzeige erstatten möge. Bezirksvorstand Döblich empfiehlt diesbezüglich das im Tabak eingeführte Verfahren, daß das Publikum gedruckte Couverts erhält, mit welchen es portofrei von allen sanitären Mifständen bei der Bezirksvorsteherung Anzeige erstatten kann. — Joseph Hubenay bringt den Mißbrauch der widerrechtlichen Okkupation des Trottoirs bei Neubauten durch Material-Ablagerung zur Sprache und macht auf einen Fall auf der Ringstraße aufmerksam. Bürgermeister Kamermayer entgegnet, die Okkupation wird von Fall zu Fall polizeilich geregelt. — Bei der nun folgenden Vorbesprechung der Verhandlungsgegenstände der Generalversammlung des Munizipalausschusses nimmt die Konferenz durchwegs die Magistratsanträge an.

Die Gesamtsteuerbesprechung für das laufende Jahr wurde heute mit folgendem Resultate abgeschlossen: Erwerbsteuer erster Klasse: 269,350 fl. 20 kr.; zweiter Klasse: 28,102 fl.; dritter Klasse: 1,644,200 fl. 24 kr.; vierte Klasse: 193,797 fl. 11 kr.; Grundsteuer: 74,244 fl. 29 kr.; Hauszinssteuer: 2,502,456 fl. 58 kr.; Zinsen- und Rentensteuer: 188,780 fl. 16 kr.; Steuer der zur öffentlichen Beschaffung verpflichteten Vereine und Unternehmungen: 884,261 fl. 60 kr.; Allgemeine Einkommensteuer: 1,695,157 fl. 10 kr.; Kommunalegebühren für den Bauath laut Gesetz 1870: X: 24,168 fl. 97 kr.; Strafgeldern: 267 fl. Zusammen an Staatssteuern: 7,504,785 fl. 25 kr.; Kommunalegebühren: 1,767,131 fl. 28 kr.; Zinssteuer: 747,379 fl. 93 kr.; Ablösung der öffentlichen Arbeitschuldigkeit (Robottener) für den Bauath: 90,000 fl. Summarium der Gesamtsteuern: 10,049,296 fl. 46 kr.

Zu besetzende Stellen. Der Magistrat hat mit dem Einreichungstermin des 20. Juli — den Konkurs auf folgende Stellen ausgeschrieben:

Ingenieur 2. Kl. (1300 fl.), Hilfsingenieur 1. Kl. (1200 fl.), fünf Hilfsingenieure 2. Kl. (1000 fl.), sechs Ingenieurspraktikanten (500 fl.), Buchhaltungsoffizial 1. Kl. (900 fl.), Steuerbuchhaltungsoffizial (1100 fl.), Steuerassistenten-Journalführer (900 fl.), Steuerrevisions-Gehilfen (600 fl.), Waisenassistenten-Kalkulator (1350 fl.), Waisenassistenten-Praktikant (400 fl.), Hebamme (200 fl.).

Stiftung des Dünger-Transports. Der Vizegouverneur des Pesther Komitès hat beim Minister des Innern angezeigt, daß die Verführung des Steinbrucher Postenwägenbürgers in verschiedene Gegenden des Pesther Komitès per Bahn in den Sommermonaten sehr viele Unannehmlichkeiten verursacht. Der Minister wird daher gebeten, zu veranlassen, daß diese Düngermanipulation jährlich vom 15. Mai bis 15. September sistirt werden möge. Der Minister hat diese Eingabe an die Stadtbehörde zur Aeußerung herabgelandt.

Der Konkurs auf Lehrer- und Lehrerinnenstellen hat selbstverständlich eine große Anzahl von Bewerberinnen und Bewerberinnen gebracht. Der Termin läuft am nächsten Samstag ab. Bisher sind 290 Gesuche eingelangt.

Die Offertverhandlung, betreffend die Lebensmittellieferung für das Heilöverspital, welche am 30. d. stattfinden sollte, mußte technischer Hindernisse wegen auf unbestimmte Zeit vertagt werden.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 1. Juli l. J. beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Juni zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zukunftsung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich. Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adresskleeife beizulegen.

Neuzutretenden Abonnenten liefern wir alle bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Erlöb“ gratis nach.

In den Sommerfrischen der Umgebung von Budapest wird unser Blatt zwischen 6 und 8 Uhr Früh zugestellt.

In den Kur- und Badeorten liegt das „Neue Pester Journal“ in jeder soliden Buchhandlung auf; überdies nehmen wir während der Sommer-Saison von den Touristen, Kur- und Badegästen auch sogenannte „mobile Abonnements“ entgegen; in diesem Falle ann die Adresse und der Bestimmungsort nach Belieben gewechselt werden. Die angegebenen Pränumerationspreise haben auch nach dieser Richtung ihre Gültigkeit.

Die Administration.

Budapest, 23. Juni.

Unsere heutige Beilage enthält: Die „Feuilleton-Zeitung“, ferner: Der Kapitalist, Pester Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, die Fremdenliste und Inserate.

Wetterbericht. Heute Morgens hat es hier wieder geregnet; im Laufe des Vormittags heiterte sich der Himmel auf und die Sonne kam zum Vorschein; Nachmittags war das Wetter veränderlich, bald sonnig, bald trüb. Die Temperatur ist wärmer geworden, das Thermometer zeigte Morgens 8 Grad Reaumur, Mittags 16 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 763 Mm. gestiegen. Der hohe Luftdruck (769) ist im westlichen Theile des Kontinents, die Depression (755) ist im Nordland. In Ungarn hat sich bei nordwestlichen, stellenweise starken Winden die kühle Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist überall gestiegen. Das Wetter ist zum Theil trüb, im Nordwesten zeitweise sonnig, windig, kühl. Regen sind in allen Theilen des Landes, und zwar mitunter in großer Menge gefallen. Der hiesigen Wettermarke zufolge ist im Nordwesten langsame Aufbesserung, im Südosten trübes, regnerisches Wetter bei geringer Temperaturveränderung zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr fast durchwegs trübes und regnerisches Wetter. Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Bregenz 10, Wien 3, Ungar. Altenburg 1, Trencsin 6, Schenitz 34, Neuohl 19, Budapest 27, Szolnok 20, Erlau 22, Debreczin 40, Neu-Schmecs 16, Ungvár 8, Szatmár 5, Großwardein 4, Alna-Szlatina 8, Klausenburg 8, Hermannstadt 6, Orjova 2, Temesvár 13, Arad 7, Szegedin 28, Pancsova 16, Eszathurn 2, Agam 3, Fiume 4 Mm. — Dyonometer in Budapest: bei Tag 16, bei Nacht 10 Mm.

Berechnung. Der König hat dem Direktor der Budapester Handelsakademie Dr. Géza Ghyecz in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete des Unterrichtswezens den Titel eines königlichen Rathes verliehen.

Ernennungen. Karl Bolor zum Bizenotär am Hildalmayer Bezirksgericht; Dominik Harmath zum Grundbuchführer-Adjunkten in Sepst-Geint-Ghörög; Géza Ráborffy zum Kanzlisten am Homonnaer, Georg Aradffy zum Kanzlisten am Apatiner und Alexander Lázár zum Kanzlisten am Vékés-Gyulaer Bezirksgerichte; Sigmund Jalka zum Supplenten an der ungarisch-Altenburger landwirthschaftlichen Akademie; Karl Abonyi zum Supplenten an der Liptó-Ujvárer Ackerbauhschule; Baron Alexander Splényi zum besoldeten Rechtspraktikanten am Budapester Gerichtshofe.

Berechnung. Der Justizminister hat die Vizestaatsanwälte Alexander Jelenffy (am Budapester Gerichtshofe) und Ladislaus Lázár (am Gerichtshofe für den Pesther Landbezirk) gegenseitig vertauscht.

Erzherzog Joseph in Raab. Aus Raab, 22. d., wird uns geschrieben: Gestern und heute weilte Erzherzog Joseph als Gast des Bischofs hier, um der Prüfung seiner beiden Söhne, der Jüglinge des hiesigen Benediktiner-Gymnasiums, aus der ersten und dritten Klasse beizuwohnen. Die jungen Erzherzoge bestanden in Anwesenheit sämtlicher Professoren, des Bischofs Jalka und des Erzabtes Bafary, ihr Examen ausgezeichnet. Heute Mittags fand ein Galadiner beim Bischofe zu Ehren seiner hohen Gäste statt. Abends reiste der Erzherzog sammt seinen Söhnen nach Mecsuth zurück.

Kronprinz Rudolf wird nicht am 25., sondern am 26. d., Freitag, Früh, zu eintägigem Aufenthalte hier eintreffen.

Neben den Gesundheitszustand des Kaisers Wilhelm wird aus Berlin, 22. d., gemeldet: Der Kaiser wurde sowohl gestern Mittags, als er sich am Fenster zeigte, als auch Abends bei seiner Abreise nach Ems vom Publikum mit andauernden Hurrah-Rufen begrüßt. Bei der Abfahrt wurde sein frisches Aussehen allgemein freudig bemerkt. Auch der neue amerikanische Gesandte Mr. Pendleton, welchen der Kaiser gestern in Antrittsaudienz empfing und der sich sehr entzückt über den ihm zu Theil gewordenen herzlichsten Empfang geäußert haben soll, war von der Rüstigkeit des Kaisers, der ihm wie ein Siebziger erschien, überrascht. Von

anderer Seite verlautet ebenfalls nur Günstiges über das Befinden des greisen Monarchen, nur der Appetit und die Kraft in den Beinen sollen noch zu wünschen übrig lassen. — Als Grund, weshalb der Kaiser nicht schon Samstag, wie ursprünglich beabsichtigt war, gefahren ist, wird Folgendes angegeben: Jedesmal, bevor der Monarch eine längere oder kürzere Reise antritt, bestellt er, sozusagen, sein Haus. Alles, was er in den letzten Wochen unter den Händen gehabt, Akten, Briefe, ihm besonders theure Andenken, werden wohlverwahrt. Jedes Stück erhält in bestimmten Schränken und Fächern seinen bestimmten Platz. Alles verschließt und versiegelt der Kaiser eigenhändig. Und weil nun diese peinliche Ordnungsliebe des Monarchen mehr Zeit erfordert, als er anfangs geglaubt, so ist die Abreise statt Samstag, erst am Sonntag Abends erfolgt.

Handelsminister Graf Széchenyi begibt sich heute Abends nach Wien und wird dort einen Tag verweilen. — Der Minister hat den Landesinspektor für Milch-wirtschaft, Eduard Egan, ins Szeklerland entsendet, um dort behufs Entwicklung der Viehzucht jener Gebirgsgegenden Sennereien zu organisiren. Es gelang dies auch in Gherghó-Szt. Miklós, Alfalu, Ditró und Százhegy und werden zwei dieser Milchwirthschaften noch im Laufe dieses Jahres ins Leben treten.

Das Testamentsrecht der Bischöfe. In Ergänzung unserer Mittheilung, betreffend die Verlassenschaft nach dem im Jahre 1869 verstorbenen Fünfkirchner Bischof Georg Girk, wird uns von Seite der königlichen Kurie das Nachstehende mitgetheilt: Die kön. Kurie hat die Urtheile der unteren Instanzen, durch welche das Testament des genannten Bischofs als gültig dekretirt wurde, aus dem Grunde bestätigt, weil der Bischof Girk früher verstorben, mithin auch sein Testament früher entstanden war, als jene vom 1. Mai 1871 datirte Verordnung des k. u. Kultus- und Unterrichtsministeriums, welche bestimmte, daß in Angelegenheiten, betreffend das Testamentsrecht der Kirchenfürsten, auf Grund der durch G.-M. 16 vom Jahre 1715 sanktionirten „Conventio Kolonitsiana“ zu urtheilen sei. Bemerkenswert sei ferner, daß das durch den obersten Gerichtshof annullirte Testament weil. des gr.-kath. Bischofs von Großwardein Joseph Wap Szilágyi im Jahre 1873, also nach Erlaß der genannten Ministerial-Verordnung entstanden war. Aus Alledem geht hervor, daß die vaterländischen Gerichtsbehörden das uneingeschränkte Testamentsrecht der Kirchenfürsten nicht anerkannt haben.

Militärs' Irren. Das heutige Amtsblatt publizirt den nachstehenden Erlaß des königlichen Gerichtshofes in Neufah, ddo. 1. Juni l. J.:

Von Seite des kön. Gerichtshofes in Neufah wird fundgethan, daß über den irrthümigen Advokaten Dr. Szétozar Miletics durch das rechtskräftige Urtheil dieses Gerichtshofes Nr. 4212/884 das Kuratel verhängt und zu seinem Kurator der Gr.-Beckreferat Advokat Georg Dimitrievics bestellt wurde.

Prinz Friedrich Karl und Graf Pejacsevič. Einem Berichte der „Militär-Zeitung“ über das Leichenbegängniß des Prinzen Friedrich Karl entnehmen wir folgende anschauliche Schilderung:

Mit verweinten Augen folgt leichenblaß der Bahre ein hochaufgeschossener Jüngling in der Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß, es ist Prinz Friedrich Leopold, der Sohn des Kanoniers von Miffunde. Der junge Prinz ist vom Schmerze fast überwältigt und wird liebevoll auf diesem Schmerzensgange unterstützt von seinem Oheim, dem deutschen Kronprinzen, der zu seiner Linken, und vom König von Sachsen, der ihm zur Rechten schreitet. Nun kommen die Abgesandten fremder Souveräne: unter diesen lenkt der österreichische General-Kavallerie-Inspektor Graf Pejacsevič, welchen Se. Majestät der Kaiser speziell zur Leichenfeier Friedrich Karl's nach Potsdam entsendet hat, das allgemeine Interesse auf sich. Graf Pejacsevič, in der scharlachenen prunkvollen Uniform österreichischer Kavallerie-Generale, mit der weißen Meute um die Schulter und dem reibergeschmückten Hobeikalpaz, mit seinem scharfgeschnittenen Profil, erheben Allen als das rechte Prototyp eines schneidigen Heiterführers. Seltsame Fronte des Zufalls! In der Schlacht bei Sitchin verlor Pejacsevič, damals Oberst und Kommandant der Rechten-Husaren, den rechten Arm im Kampfe gegen denselben preussischen Heerführer, dessen Bahre er nun nach vollen achtzehn Jahren folgt. Graf Pejacsevič, als Leidtragender hinter Friedrich Karl's Bahre, verunmüht dies nicht in schönster Weise die vollzogene komplette Ausöhnung zwischen den Feinden von Eust! Und nun wogen Federblüthe und funkelnd Helme und Epauletten, an 500 Generale und Stabsoffiziere; jetzt erklingen die weihenollen Akkorde des Beethoven'schen Trauermarsches und in die düsteren Töne schallt frommer Glockenhall hinein. So geht es fort durch die Straßen Potsdams.

Jubiläum. Der erste Sekretär der Budapester Repräsentanz der „Azienda“, Herr Ignaz Lichteneberg, begeht am 25. d. die 30. Jahresschme seines Amtsantrittes bei dieser Gesellschaft, aus welchem Anlasse der verdienstvolle Jubilar mehrseitige Ovationen zu gewärtigen hat.

Sommerfeste. Zu Gunsten des Landes-Findepshausvereins findet am 1. Juli im Rákospalotauer Park eine geschlossene Tanzunterhaltung statt. — Die Arbeiter der kön. ungar. Staatsbahn-Werkschäfte in Miskolcz verarskalteten, wie uns von dort berichtet wird, am 20. d. im Stations-Garten eine Tanzunterhaltung zu wohlthätiger Zwecke (für den Unterstützungsfond und für einen Stipendiumfond an der neuerrichteten Schule am Bahnhofe), welche ein Reinerträgniß von 192 fl. 2 kr. ergab.

Die Cholera in Spanien. Aus Wien wird berichtet: Angesichts des Wiederauftretens der Cholera in Spanien beschäftigte den Obersten Sanitätsrath in seiner Sitzung vom 20. Juni d. J. die Frage, ob außer den bereits von der Seebehörde für den Seeverkehr angeordneten Maßregeln auch für den Landverkehr schon

dermalen die Anordnung von Vorsichtsmaßregeln gegen die Einschleppung der Seuche angezeigt erscheinen. In Anbetracht des Umstandes, daß der Landverkehr zwischen Spanien und der österreichisch-ungarischen Monarchie sehr gering, zeitraubend und nur unter Berührung des Gebietes dazwischenliegender Staaten möglich ist, ferner in der Erwägung, daß das mit der Ministerial-Berordnung vom 11. September 1884 erlassene Verbot der Ein- und Durchfuhr von Habern, altem Tauwerke, alten Kleidern u. s. w. aus Spanien ohnehin noch aufrecht besteht, endlich in der Voraussetzung, daß die zunächst in Bezug auf die Abwehr der Cholera interessirten Staaten, insbesondere Frankreich, zweifelsohne bereits Maßregeln gegen die Einschleppung der Seuche in ihr Gebiet getroffen haben dürften, erachtete der Oberste Sanitätsrath, sich dahin aussprechen zu sollen, daß dermalen die Anordnung von besonderen Maßnahmen zur Hintanhaltung der Einschleppung der Cholera aus Spanien auf dem Landwege nicht angezeigt erscheint.

**\* Baunfall.** In den dreiflochten Neubau Czengerhagasse 35, an der Ecke des Hunyadyplatzes, stürzte heute Nachmittags der gewölbte Plafond eines Zimmers im ersten Stocke ein und schlug auch die Kellerwölbung durch. Zum Glück hatte der Einsturz kein größeres Unglück verursacht. Es wurden bloß zwei Arbeiter leicht verletzt. Wir erfahren über den Unfall Folgendes:

Der Einsturz erfolgte vor 3 Uhr Nachmittags. Um diese Zeit befanden sich bloß drei Personen in der erwähnten Baubühnung: der Maurer **Cseugei**, der das in die Czengerhagasse mündende Fenster verputzte, der Tagelöhner **Joh. Vig**, der diesen als Handlanger bediente und der Vize-Polier **Alex. Marinkovics**. Letzterer bemerkte kurz vor dem Unfall, als er nach der Arbeit sah, daß sich das Gewölbe senke. Er eilte auf den Bau, um die Arbeiter zu warnen und zum Verlassen der Arbeit aufzufordern; ehe er aber dies thun konnte, stürzte das Gewölbe frachend ein und er stürzte sammt dem Handlanger **Vig** mit in den Keller hinab. Zum Glück kamen Beide mit dem Schrecken und einigen Kontusionen davon. Die Arbeiter des Baues eilten sofort auf die Unfallstätte und halfen dem Maurer und dem Vize-Polier, die im Schutt stecken, heraus. Nachdem **Vig** behauptete, er habe in der Nähe noch ein Wimmern gehört, schafften die Arbeiter in fieberhafter Eile den ganzen Schutt beiseite, doch wurde keine Spur eines Verunglückten entdeckt. Kurz nach dem Unfall erschien Polizei-Inspektor **Dsgyan** mit Polizisten am Platz und traf die nöthigen Sicherheitsverfügungen. Da die Arbeiter bereits wieder auf ihren Plätzen waren, ließ er die Arbeit einstellen, die Reste des eingestürzten Gewölbes aber gänzlich abtragen. Der Bau wurde von Polizisten umstellt und Niemand zugelassen. Später langten Polizeirath **Pekary**, der Stadthauptmann des Bezirkes **Dr. Farkas**, der Inspektionsbeamte **Konzipist Balogh** und **Konzipist Fijer** an, und nach einer Weile kam auch der Untersuchungsrichter **Jsemlye** und besah sich die Stelle, wo der Unfall geschah. Die Verhöre mit dem Baumeister, den Verletzten und mehreren Arbeitern nahm der Untersuchungsrichter in der Polizei-Centrale vor. Der Vize-Polier ist am Kopf leicht verwundet, der Handlanger erlitt eine Brrellung am rechten Arm. Polizei-Inspektor **Dsgyan** konstatirte sofort, als er beim Baue angelangt war, indem er die Leute aus der Arbeiterliste verlesen ließ, daß Niemand verunglückt sei. Der Bau ist Eigenthum des Advokaten **Jos. Gruber** und wird vom Baumeister **Franz Kovák** geleitet. Das Gewölbe ist seit kaum einem Monat aufgeführt und schon wurden auf demselben Gerüste aufgestellt, auf denen die Leute, welche den Plafond des zweiten Stockwerkes verputzen, arbeiteten. Das Gewölbe war übrigens eine falsche, ein sogenanntes böhmische Maß mit leichten Bogenstützen in den vier Ecken, ohne Schlussperre, so daß die Wölbung von sehr geringem Durchmesser war. Die Polizei-Arzte **Dr. Rott** und **Dr. Wangel**, welche die Wunden der beiden hinabgestürzten Arbeiter untersuchten und verbanden, erklärten die Verletzungen für leicht. — Untersuchungsrichter **Jsemlye** und **Konzipist Balogh** verhörten vor Allem den Ober-Polier **Joseph Schreiber**, der über die Ursache des Unfalles nichts Näheres anzugeben mußte. Der Architekt **Franz Kovák** erklärte, daß in der Wölbung in Folge der Schwere des auf demselben errichteten Gerüsts möglicherweise einige Ziegelsteine locker wurden und dies den Einsturz verursacht haben mochte. Mehrere Zeugen, Arbeiter, gaben hingegen an, daß **Kovák** bereits gestern darauf aufmerksam gemacht wurde, die Wölbung habe nicht die nöthige Rundung. **Kovák** ließ demzufolge rasch in den vier Winkeln Stützen errichten. Die Untersuchung wird auf Grund des Gutachtens der technischen Untersuchungskommission, welche morgen vorgehen wird, fortgesetzt werden.

**\* Fabrikbrand.** Aus Prag wird gemeldet: In der Flachspinnerei der Gebrüder **Destreicher** in **Bernsdorf** brach vorgestern Feuer aus, welches einen großen Theil des Etablissements einäscherte und einen Schaden von mehr als 200,000 fl. verursachte.

**\* Intimes aus Courbet's Briefen.** Aus den Briefen des in Tonking verstorbenen Admirals **Courbet** veröffentlicht der Pariser „Gaulois“, das publizistische Organ der Royalisten, welchen auch Courbet angehörte, eine Reihe von Auszügen, die in Paris viel Staub aufwirbeln. Charakteristisch für die Gemüthsstimmung, in welcher Courbet gegen die Schwarzflaggen und Chinesen kämpfte, ist das letzte Schreiben, das er drei Monate vor seinem Tode an einen seiner Freunde gerichtet hat. Das Schreiben ist aus Tonking vom 15. März datirt und enthält die folgenden Kräftstellen:

„Wir verharren nach wie vor in Unthätigkeit trotz der in Tonking wie auf Formosa erlangenen Erfolge. Welch elende Geschöpfe sind doch unsere Minister! Und welche Bande von Mitschuldigen haben sie nicht in der Kammer-Majorität, die sich ihnen heiteren Sinnes, ruhig bedacht übergibt und das an der Schwelle der bevorstehenden Wahlen! Ach ja, wir sind entschieden in Delabenz begriffen.“

Ob nun die Kammer-Majorität ihren Beschluß aufrechtzuerhalten wird, dem Admiral ein nationales Begräbniß zu veranstalten?!

**\* Das Glend.** Die 35jährige Tagelöhnerin **Therese Kubicek** stürzte sich heute Mittags vom Neupester Quai in die Donau, wurde jedoch gerettet. Die Noth hatte sie zu dem unseligen Schritte veranlaßt.

**\* Selbstmordversuch im Polizeiarrest.** Im Arreste der Theresienstädter Bezirkshauptmannschaft hat sich heute Nachts der gestern wegen Bettelrei eingeführte 64jährige, aus Deutsch-Brod gebürtige **Emanuel Dalmonty** mit seinem Hosenriemen an dem Fenstergitter der Zelle erhängt. Als man Dalmonty auffand, war er bereits todt. Der unglückliche Greis, der einst bessere Tage gesehen, hatte sich die Arretirung so zu Herzen genommen, daß er nicht weiter leben wollte.

**\* Selbstmordmanie.** Es gibt Leute, die so sehr vom Bock verfolgt werden, daß sie nicht einmal sterben können, trotzdem sie ihren Tod gewalttham herbeizuführen bestrebt sind. Wer erinnert sich nicht an die unglückliche **Ilona Esaki**, deren zahlreiche Selbstmordversuche vor nicht langer Zeit so viel zu schaffen gaben? Und nun ist wieder ein derartiger Fall zu melden. Der Kunstgärtner **Johann Mészáros**, Károlyiengasse Nr. 6 wohnhaft, hat heute in selbstmörderischer Absicht eine Phosphorslösung getrunken und damit seinen **Lebenszweck** selbsterfüllt begangen. Er wurde noch lebend ins Rochuspital gebracht und dürfte auch am Leben bleiben. Im Spital sagte er, er werde, wenn er geneset, seine Taschen mit Steinen füllen und so in die Donau springen. Alle anderen Arten des Selbstmordes hat er bereits versucht und alle haben ihm verfaßt.

**\* Polizeinachrichten.** Vor einigen Tagen ist aus dem Inquiritenspitale auf der Kerepeserstraße der wegen Diebstahls und Einbruchs in Unterhüchenschaft geogogene 19jährige Wagenschmied **Dr. Radl**, alias **Joseph Schmid** t entsprungen. Heute Vormittags gelang es im Raion der Ausstellungen - Bezirkshauptmannschaft im Stadtwaldchen, **Brack** dingfest zu machen. — Die 32jährige Tagelöhnerin **Katharina Korbelvi**, in der Voodagasse Nr. 7 wohnhaft, gerieth heute Nachts mit ihrem Geliebten **Thomas Niveky** in Streit. Niveky ergriff sein scharfgeschliffenes Taschenmesser und verletzete der Korbelvi einen Stich in den Rücken, so daß die Frauensperson, von Blut überströmt, zu Boden sank. Auf den Lärm eilten die Nachbarn Leute herbei, welche dem wüthenden Galan das Messer entwandten und ihn einem Polizisten übergaben. Die schwerverletzte **Korbelvi** wurde behufs Pflege ins Rochuspital überführt, der rabiate Menich aber verhaftet. — Der 60jährige **Kaufherr Paul Székely** wurde gestern von einem Pferde derart in den Unterleib gestoßen, daß er, schwer verletzt, ins Spital befördert werden mußte.

**\* Die Statue der Freiheit.** Man schreibt aus **New York**, 19. Juni: „Der formelle Empfang von Bartholdi's Statue der Freiheit, welche hier am 17. d. an Bord des französischen Transportdampfers „Sfere“ ankam, fand heute bei herrlichem Wetter statt. Ein Aufzug von amerikanischen Kriegs- und Handelsschiffen, an welchem sich auch die französische Fregatte „Flore“ beteiligte, eskortirte den „Sfere“ von der unteren Mündung nach der Bedloe-Insel. Während des Zuges spielten Musikkapellen und von den Batterien der Forts wurden Salutsschüsse abgefeuert. Die auf der Rhede befindlichen Dampfer ließen ihre Pfeifen ertönen, und die Volksmenge, welche sich an den Ufern und im unteren Theile der Stadt eingefunden hatte, jubelte begeistert. Die Stadt, sowie die Schiffe prangten im Flaggen-schmucke. Der Bürgermeister, die städtischen Beamten und andere Personen von Auszeichnung begleiteten die Flotten-Eskorte. Nachdem die „Sfere“ auf der Höhe der Bedloe-Insel Anker geworfen, landeten die französischen Marine-Offiziere und wurden, geführt von Admiral **Lacombe**, von den städtischen Behörden empfangen. Dann wurden sie durch eine Abtheilung der nationalen Staatsgarde durch den mit Schaulustigen dichtbesetzten Broadway nach dem Stadthause geleitet, wo ein Gabelstift servirt wurde. Großer Enthusiasmus herrschte unter der Einwohnerschaft.“

**\* Verzweiflungsthat eines Offiziers.** Berichte aus Massauah melden, daß ein Offizier der dortigen italienischen Garnison, Hauptmann **Righi**, vor wenigen Tagen im Gebirge mit einem Schuß in der Brust todt aufgefunden wurde. Derselbe hatte sich im Gebirge verirrt, und da er befürchten mochte, dem Durste zu erliegen oder von den Abyssinern gefangen genommen zu werden, gab er sich selbst den Tod.

**\* Verlobung.** Herr Hermann Steiner aus Eszrah bat sich mit Fräulein **Cäcilie Fried**, Tochter des Gutsbesizers Herrn **Raphael Fried** aus Urmény, verlobt.

**Große Postdefraudation.**

**Budapest**, 23. Juni. Postdefraudationen sind bei uns nichts Seltenes; in der letzten Zeit gab es deren so viele, daß die allerjüngste, die heute verübt wurde, lediglich dadurch auffällt, daß sie — was leider von ihren Vorgängern nicht gesagt werden kann — schon nach wenigen Stunden entdeckt und auch die defraudirte ansehnliche Summe — es handelte sich um 27,000 fl. — auf Heller und Pfennig zu Stande gebracht wurde. Ueber den Vorfall, der sowohl bei der Polizei, als bei der Postdirektion große Aufregung verursachte, erfahren wir Folgendes:

In den Nachmittagsstunden meldete sich heute eine Frau bei dem Stadthauptmann des 4.—5. Bezirkes mit einer vertraulichen Mittheilung. Zum Amtschef vorgefassen, erzählte sie, es habe ihr Jemand eine größere Geldsumme zum Bewahren übergeben, sie schlopfte aber Verdacht, daß das Geld unrechtmäßiges Eigenthum sei und daher bitte sie um Rath, was sie thun solle. Auf die weiteren Fragen des Stadthauptmannes gab Johann die Frau

an, daß der Betreffende, der ihr das Geld gab, ein junger Angestellter der Post, Namens **Alexander Apofol** sei, der gegenwärtig in der Filiale auf dem Josephsplatz arbeite. Die Summe, die er ihr gab, beträgt 22,000 fl.

Stadthauptmann **Farkassanyi** ging mit der Frau sofort zum Oberstadthauptmann **Török** und meldete ihm das eben Erzählte. Der Oberstadthauptmann ordnete hierauf an, daß **Farkassanyi** in Gemeinschaft mit dem Konzipisten **Szlávy** der Sache nachgehe. Beide begaben sich nun in das erwähnte Filialpostamt, wo sie dem Amtschef die Eröffnung machten, daß der ihm untergebene **Alex. Apofol** 22,000 fl. einer Frau zur Aufbewahrung übergeben habe. Der Amtschef theilte den Polizeibeamten mit, daß heute Vormittags faktisch eine Defraudation von 27,000 fl. im Amte verübt wurde und daß **Alex. Apofol** es sei, der der That vom Beginn ab verdächtigt wird. Es wurde nämlich ein Geldbrief, an die Biharer Komitats-Sparkasse in Großwardein adressirt, mit dem Inhalt von 44,000 fl. im Amte aufgegeben, an dem, als derselbe zur Expedition gelangte, die Siegel Verdacht erregten. Der Verdacht richtete sich sofort gegen **Alexander Apofol**, der den Geldbrief manipulirte. Apofol wies den Verdacht auf das Entschiedenste zurück und da auf der Stelle keine greifbaren Beweise gegen ihn aufgebracht werden konnten, so traf die Direktion, der der Fall gemeldet wurde, die Verfügung, es möge vorerst konstatirt werden, ob die 44,000 fl. bei der Aufgabe auch richtig im Couvert stecken.

Die Entdeckung der Polizei überholte selbstverständlich diese Verfügung und Oberstadthauptmann **Török** ordnete die sofortige Verhaftung Apofol's an. Derselbe wurde vor den Oberstadthauptmann geführt und inquirirt. Er leugnete Anfangs ebenso, wie bei der Postbehörde, auch nur Kenntniß über den Abgang der 27,000 fl. zu haben. Nun wurden ihm die 22,000 fl. gezeigt, die er der Frau übergeben hatte. Apofol sah sich überführt und gestand rückhaltlos, daß er die That begangen habe. Bezüglich der von der defraudirten Summe fehlenden 5000 fl. gab Apofol den Aufschluß, daß er diese Summe, um sie leichter bei der Hand zu haben, auf dem alten Franzstädter Friedhof vergrub.

Mit dem Stadthauptmann **Farkassanyi** und dem Konzipisten **Szlávy** fuhr Apofol dann in einem Fiaker auf den bezeichneten Ort und gab die Stelle an, wo er das Geld vergraben. Das Geld fand sich auch dajelbst vor. Abends wurde Apofol eingehend verhört. Er ist kaum 25 Jahre alt und erst seit vorigem Jahre bei der Post angestellt. Er gab an, daß er den Geldbrief mit den 44,000 fl. in den ersten Vormittagsstunden zu sich nahm, ihn unbemerkt öffnete und die 27,000 fl. herausnahm. Dann verpackte er das Couvert mit dem Amtssiegel und beförderte die Post zur Expedition. Das Amtssiegel zog die Aufmerksamkeit der betreffenden Beamten, die die Expedition besorgten, auf sich und über ihre Anzeige wurde auch der Inhalt des Briefes untersucht.

**Von der Landesausstellung.**

**\* Der Prinz von Wales** hat seine für Mitte Juli geplante Reise nach Budapest infolge der politischen Verhältnisse **verschieben**. Der englische Thronfolger wird seine Reise nach dem Kontinente erst im Monate August antreten.

**\* Die Ausstellungsfrösche.** Wir haben bereits alle Konzerte nannhaft gemacht, welche draußen im Raion der Landesausstellung stattfinden. Wir haben **Nác Pali** gewürdigt, wenn er so wüthig darauf losfiedelt, daß seiner Weige das „*Falu végén van egy ház...*“ wie ein Sturmwind entföhrt, wir haben der **Militärkapelle** gelauscht, wenn sie durch ihren „*Robert, Robert, lieber Robert*“ die Besucher melancholisch machte und wir haben es gewissenhaft verzeichnet, wenn durch das harmonische Orgel-Klavier-Cymbal-Harmonium-Drehkasten-Konzert in der Industriehalle mehrere Leute toll wurden, aber wir haben noch mit keiner Silbe des Froschkonzertes Erwähnung gethan, welches allabendlich, wenn der Corso zu Ende ist, von verschiedenen wohlherzogenen Fröschen exekutirt wird. Es ist nichts als pure Bescheidenheit von den Ausstellungsfröschen, daß es den Besuchern der Ausstellung bisher nicht gelungen ist, einem ihrer Konzerte beiwohnen zu können. In dem lieblichen Teiche, welcher an den Pavillon der Hausindustrie grenzt, sitzen sie schweigend und nachdenkend, so lange andere Konzerte stattfinden und erst wenn die Soldaten ihre Blechinstrumente einpacken und am späten Abend heimwärts wandern, beginnen sie ihre Lieder zu singen mit einem Schmelz und einer Innigkeit, welche manche Primadonna aus Neid zur Verzweiflung treiben könnte. Wir haben es nur unserer Neugierde zu verdanken, daß wir eines dieser Konzerte aus der nächsten Nähe anhören durften. Es ist bekannt, daß die Frösche ausgezeichnete Wetterpropheten sind und so verfügten wir uns denn in ihr Heim am Ausstellungsplatze, um zu erfahren, ob das Wetter weiter trübe bleibt oder ob wir wieder auf schöne warme Tage rechnen können. Es war 8 Uhr Abends, tiefe Stille herrschte ringsumher, als wir vor dem schönangestrichenen Propeller standen, welcher im Teiche angekettert ist, um den armen Fröschen die Köpfe vor Neugier zu zer Sprengen. Sie und da tauchte ein nuntwilliges Fröschlein aus der grünen Fluth entpor, setzte sich behaglich ins Gras und begann seine Stimme zu probiren. Als bald kamen auch die älteren Herren zum Vorschein, sie setzten sich in Positur, ein wohlbeleibter Frosch schlug den Takt und nun ging es los mit einer Werve und Grazie, daß es den ganzen Ausstellungsraum harmonisch durchklang. Leider wissen wir nur nicht: wird es schönes Wetter, wenn die Frösche quaken oder wird es schön, wenn sie nicht quaken. Unbefriedigt zogen wir wieder heimwärts und uns gewährte auch der philosophische Spruch keine Genugthuung, welcher da lautet: „*Krähm der Hahn früh Morgens auf dem Mist, so ändert sich das Wetter oder es bleibt wie es ist.*“

\* Der Besuch der Ausstellung Gestern, am 22. Juni, wurde die Ausstellung — die Besucher von Personenzarten nicht mitgerechnet — von 3191 Personen besucht. Hievon waren versehen: mit 1 fl.-Karten 1, mit 50 fr.-Karten 2434, mit 20 fr.-Abendkarten 102, mit 20 fr.-Arbeiter- und Schüler Karten 552, mit 20 fr.-Militärkarten 73, mit Tages-Freikarten 29.

\* Die internationale Kommission hielt am 22. d. eine Sitzung, in welcher den ersten Gegenstand der Tagesordnung die Kandidatur jener Fachmänner bildete, die der Ausstellungs-Präsident als Fachmänner für die Objekte der internationalen Ausstellung ernennen wird. Bekanntlich sind die internationalen Aussteller „hors concours“ und werden ihre Objekte nur sachmännlich geprüft. Von den durch die Fachkommission nominierten 33 Mitglie dner wird der Ausstellungs-Präsident 20 ernennen. — Der Katalog der internationalen Ausstellung erscheint in zehn bis zwölf Tagen. — In Folge der Anfrage eines ausländischen Ausstellers kam es zur Sprache, ob an den Erntes- und Truchproben, welche zu Beginn des Monats Juli abgehalten werden, auch die landwirtschaftlichen Maschinen ausländischer Aussteller teilnehmen können; da jedoch diese Angelegenheit in den Wirkungskreis der Landeskommission gehört, konnte kein Beschluß gefaßt werden.

\* Die französischen Eisenbahndirektoren, die sich vor einigen Tagen hier aufhielten, dankten in Briefen, die im wärmsten Tone gehalten sind, für die Zuwendung, mit welcher die ungarischen Eisenbahndirektoren ihnen in Budapest und auf ihrer Reise durch Ungarn entgegenkamen. Sie sind nach all' dem, was sie in den verschiedenen Gegenden des Landes, insbesondere aber in der Hauptstadt, gesehen und erfahren haben, von dem außerordentlichen Erfolge der Ausstellung gar nicht überrascht und auch von jenem, in jeder Beziehung großartig lehrreichen Bilde nicht welches sich vor den Augen des Beobachters entrollt, denn die Ausstellung ist thatsächlich der treue Spiegel des unermesslichen Fortschrittes im Lande und besonders in der Hauptstadt. Sie Alle, besonders aber jene unter ihnen, die schon vor 15 bis 20 Jahren Ungarn besuchten, sind von dem allgemeinen Fortschritte des Landes höchst überrascht und wissen kein gleiches Beispiel für denselben in ganz Europa. Unter solchen Umständen war die Ausstellung sehr notwendig, damit auch die Ausländer Gelegenheit finden, die Entwicklung des Landes kennen zu lernen. Sie werden zu Hause in allen Kreisen zum Besuche Ungarns und der Ausstellung aneignen.

\* Die Mitglieder der großen Jury werden durch das Ausstellungs-Präsidium darauf aufmerksam gemacht, daß sich die einzelnen Gruppen-Jurys in den ersten Tagen des Juli konstituieren und ihre Thätigkeit sofort beginnen werden. Die Jury-Mitglieder werden daher erucht, am 1. Juli in Budapest zu sein; vom Tage der Konstituierung werden sie amtlich verständigt werden.

Theater, Kunst und Literatur.

\* (Nationalkonservatorium) Die Gesanglehrerinnen des Konservatoriums (Schülerinnen der Frau Mendl) hielten heute ihr Prüfungskonzert vor einem geladenen, distinguirten Publikum ab. Eine ganze Reihe von jungesprechenden Böglingen gab Zeugnis von den Fortschritten, welche dieselben sowohl im Einzelgesang, als auch in Ensemblevorträgen gemacht und waren es besonders die Fräulein Keményffy, Joannovicz, Gábor, Gárdos und Székely, welche Stimmgebung und gute Schulung erwiesen. In einer Arie aus „Don Pasquale“ hat Fräulein Keményffy einen so wohlklingenden, kräftigen Mezzosopran hören lassen und bereits eine so hübsche koloratur entwickelt, daß ihre weitere Stimmentwicklung zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Das Resultat dieser Prüfung war übrigens ein sowohl für die Lehrkraft, als auch für den Eifer der Böglinge entschieden günstiges.

\* Die morgen stattfindende Aufführung von „Denise“ im Nationaltheater verspricht doppelt interessant zu werden. In der Titelrolle wird das talentvolle Mitglied der Krecsángi'schen Gesellschaft Frau Marie Kiss-Hegyesi debütieren; die Rolle der Frau Chauvette wird Frau Korvics Prielle spielen, der diese Rolle ursprünglich zugetheilt ward; doch war Frau Prielle in Folge ihrer Krankheit genöthigt, ihre Rolle an Frau Lendvay abzutreten.

\* Im Wollgassentheater wurde heute die Operette „Az elvonó ördög“ vor gut besuchtem Hause mit Erfolg gegeben. Morgen, Mittwoch, gelangt Desider Maragittas effektvolles Volksstück „Az ezros bankó“ zur Aufführung. Die Premiere der neuen Gesangsposse Joseph Szigetis' „Oziganý Princez“, mit Frau Blaha in der Hauptrolle, findet Freitag statt — In der Christinenstädter Arena wird Donnerstag „Bukow“ aufgeführt.

\* Im Sommertheater im Stadtwaldchen findet morgen, Mittwoch, die Abschiedsvorstellung der Gesellschaft des Herrn Arbes sammt der Japanentruppe Torikatta statt. Zur Aufführung gelangt das Zaubermärchen „Abacadaba“ zum 25. und letzten Male. — In Vorbereitung sind „Der Verschwenke“, und das romantische Schauspiel „Bräciosa“.

Gerichtshalle.

Zum Doppelwurd im Havis-Bazar.

Budapest, 23. Juni. In dem Strafprozeß wider den Mörder Emerich Valentics hat die königliche Tafel heute ihren Beschluß gefaßt. Das Gericht zweiter Instanz löste das Todesurtheil des königlichen Gerichtshofes auf und ordnete an, daß der Mörder, dessen Charakter und Gemüth ein unaufgeklärtes Räthsel blieb, behufs Beobachtung seines Seelenzustandes in die Landes-Frennanstalt überführt werde. Die königliche Tafel führt in der Motivierung dieses Bescheides jene Momente an, welchen zufolge die Beweggründe, die den Mörder zur Ausübung des Verbrechens trieben, als unauflösbar zu betrachten seien

und verweist darauf, daß die Möglichkeit keineswegs ausgeschlossen sei, Valentics habe die Veronika Beschek und die Rosa Budai allenfalls in unzurechnungsfähigem Seelenzustande ermordet.

Der Senat der kön. Tafel hatte die Verhandlung dieser Strafsache bereits gestern abgeschlossen und berieft heute Vormittags in geschlossener Sitzung über den zu fällenden Beschluß. Um zehn Uhr erschien der Senat im öffentlichen Verhandlungsaal und der Senatspräsident Joseph Sarkány verkündete allsogleich den Beschluß, den wir sammt den Motiven im Nachstehenden veröffentlichten:

Im Namen Sr. Majestät des Königs! Die k. Tafel hat als Strafgericht zweiter Instanz die Strafsache des wegen des Verbrechens des Mordes und des Vergehens des Diebstahls angeklagten Emerich Valentics, in welcher der Budapester k. Gerichtshof am 8. Mai 1885 das Urtheil fällte, in Folge der vom Verteidiger des Angeklagten angemeldeten Berufung am gestrigen und heutigen Tage in Beratung gezogen und folgendes Urtheil gefaßt:

Die k. Tafel löst als Strafgericht zweiter Instanz das Urtheil des Budapester k. Gerichtshofes auf und weist denselben zufolge der unten berührten Motive an, eine Nachtragsuntersuchung durchzuführen und nach erfolgter Nachtragsuntersuchung neuerdings einen regelmäßigen Beschluß zu fassen.

1. Da der Angeklagte im Laufe der Schlussverhandlung anführte, daß sich in Folge des übermäßigen Genusses geistiger Getränke krankhafte Symptome zeigen, welche er wegen des mit denselben verbundenen Jitters für delirium tremens hielt, und da diese angeblich viermal aufgetauchten Symptome schon zu Weihnachten des vorigen Jahres solche Dimensionen annahmen, daß der Angeklagte nicht die Kraft besaß, allein zu essen und ihm seine Hausfrau die Speisen in den Mund geben mußte — und in dieser Richtung keine Erhebungen gepflogen wurden — ist der Angeklagte eingehend einzuvernehmen, durch wen er sich pflegen ließ, ob und wessen ärztliche Hilfe er in Anspruch nahm und falls diese Erhebungen zu einem Resultate führen, sind die von ihm eventuell zu benennenden Personen und insbesondere jene Frau, die ihn pflegte und ihm angeblich die Speisen in den Mund gab, über die Krankheit, die Lebensweise, das Benehmen des Angeklagten während der Krankheit und überhaupt über die gemachten Erfahrungen eingehend zu verhören.

2. Die königl. Tafel ordnet die Nachtrags-Untersuchung an, da der Angeklagte laut dem den Protokollen sub 2 beigezeichneten Spitalsberichte am 29. Januar 1885 unter den Symptomen einer Alkoholvergiftung in das Spital befördert wurde und laut der Behauptung der Vertheidigung, bei welcher sie verhört, dasebst 36 Stunden lang verpflegt wurde und am 30. Januar als Nervenaleszent aus dem Spitale entlassen wurde — und auch in dieser Beziehung nicht die gehörigen Daten beschafft wurden. Es ist sonach von der Spitaldirektion die Zeichnung und Schilderung der Krankheit zu beschaffen und sind sowohl die Aerzte, die den Angeklagten behandelten, diejenigen Personen, die ihn pflegten und all' jene, die Kenntniß von diesem Falle besitzen, einzuvernehmen. Auch die Polizeiorgane, die den Angeklagten ins Spital beförderten, sind über das Benehmen und den Zustand des Angeklagten, sowie über den Umstand zu befragen, daß sie Valentics trotz seiner ständlichen Trunkenheit nicht zur Polizei, sondern ins Spital führten.

Um die Zurechnungsfähigkeit des Seelenzustandes des Angeklagten in einer alle Zweifel ausschließenden Weise festzustellen, sowie behufs eingehender Untersuchung und ärztlicher Beobachtung des Seelenzustandes durch Sachleute ist der Angeklagte in die Landes-Frennanstalt zu überführen und ist das erforderliche Gutachten den Strafakten beizuschließen.

Motive:

In Folge der großen Tragweite der vorliegenden Strafsache, in Folge des Umstandes, daß die verletzte Rechtsordnung für dieses schwere Verbrechen eine unermessliche Satisfaktion erforderte, war der Budapester königl. Gerichtshof — da er bezüglich der Umstände der That keine Bedenken hatte — bestrebt, mit möglicher Raschheit vorzugehen.

Die königl. Tafel hat jedoch in Folge nicht erhobener Daten bezüglich der Zurechnungsfähigkeit mit Rücksicht auf die so junge und doch schon so tief gesunkene Individualität des Angeklagten keine vollkommenen beruhigenden, alle Zweifelausschließenden Stützpunkte gefunden. Ohne sorgfältige Durchführung der Nachtrags-Untersuchung schweben Bedenken ob, von denen man, wenn auch nicht auf die vollkommene, so doch auf die theilweise Beschränktheit des freien Willens schließen kann und welche nur durch ein eingehendes ärztliches Gutachten zerstreut werden können.

Da jedoch nach dem Strafgesetze die Feststellung des Seelenzustandes auf die Strafbarkeit und das Ausmaß der Strafe von großem Einflusse ist, ist laut der Ueberzeugung der königlichen Tafel bei einer solchen Verbrechensanhängung in Folge der aufgetauchten Umstände, der Wichtigkeit der Angelegenheit und der Tragweite des Urtheils die sorgfältige Ergänzung der Untersuchung unerlässlich.

Was das Resultat der Frevelthat anbelangt, ist es unzweifelhaft, daß der unehörte Blutdurst des Angeklagten mit den von ihm angegebene n Motiven — als habe er die Beschek nur deshalb ermordet, weil sie ihn schlecht behandelt und gesagt habe, sie empfangen die Besuche von noch größeren Herren — psychologisch nicht in Einklang zu bringen und steht mit denselben in keinem rationell motivirbaren Verhältnis. Zwischen dem geringen Grunde und der außerordentlichen Folge desselben besteht eine so große Kluft, welche die von der Vertheidigung verfochtene Behauptung, daß der Angeklagte die That in einem die Zurechnungsfähigkeit beherrschenden Seelenzustand verübt habe, kaum vollkommen ausschließt. Der Angeklagte führte bei seiner frühesten Jugend ein ausschweifendes Leben, beim Militär fiel laut der Konduitsliste sein ruhiges, zurückgezogenes Verhalten auf und doch wurde er als unverläßlicher Mensch bewacht;

er wurde neunmal wegen Trunkenheit bestraft, hat seine Erbschaft in kurzer Zeit verpraßt und ging körperlich und moralisch derart zugrunde, daß er — wie aus der Aussage des Stadthauptmannes Harnay hervorgeht — nicht einmal seinen Namen unterfertigen konnte, was auf die Beschränkung seiner Zurechnungsfähigkeit einen Einflusse üben konnte.

Die königliche Tafel konnte sich aber auch den Besorgnissen nicht verschließen, welche sich ihr durch das Benehmen des Angeklagten im Laufe des Strafverfahrens aufdrängten. Die Zeugen Franz Kács, Alexander Nagy, Benesik, Guthi, Hollós, Verbancsics u. s. w. schildern den Angeklagten als ruhigen, korrekten, soliden Menschen vor Uebernahme der Erbschaft; nach dieser Zeit wurde er ein Trunkenbold und ward so feig, daß sie ihn unfähig hielten, das ihm zur Last gelegte Verbrechen zu verüben. Im nüchternen Zustande war er fromm; wenn er betrunken war, war er wild und blutdürstig und verfolgte die Wagen und Diensthofen mit seinem Stilet. Auch nach Verübung der That war er auffallend ruhig, er las sogar seinen Kameraden die Schilderung seiner Bluthat selbst aus der Zeitung vor. Es wurde erwähnt, daß der Angeklagte kein Huhn schlachten sehen konnte und in Ohnmacht fiel, als er die Leiche seines Freundes Mohl betrachtete.

All' dies ist mit den Entzündung hervorruhenden Momenten der unmotivirten Frevelthat nicht in Einklang zu bringen und erfordert eine psychologische Erklärung. Man vermag es kaum zu begreifen, daß der Angeklagte den Mord am hellen Tage, im lebhaftesten Stadtviertel und frequentirtesten Hause bei unverschlossenen Thüren verübte. Seine Denkweise charakterisirt den Umstand, daß er den Zimmer Schlüssel, welcher doch nicht zum Verriether an ihm werden konnte, an einer abseits gelegenen Stelle eines Hauses der Uellberfräse wegwarg, während er das so gefährliche Indizium, das blutige Rasirmesser, zu Hause in seinem Kasten verbarg. Das Lavoir mit dem blutgefärbten Wasser ließ er in seinem Waschküsten stehen, während er das gestohlene Geld, welches ihn doch weniger verathen konnte, sorgfältig unter den Sohlen seiner Schuhe verbarg. Auch hierin liegt ein psychologischer Widerspruch, der erklärt werden mußte. Schließlich muß auch des Mordinstrumentes gedacht werden. Der Angeklagte pflegte sich selbst selbst zu rasiren; er benützte das Rasirmesser aber nicht nur bei dieser Gelegenheit, sondern er bedachte mit demselben auch einmal das Leben der Magd Horánky. Ueberhaupt benützte er bei der Vollführung der Mordes ein Instrument, welches nicht nur ungewöhnlich, sondern auch für den Thäter gefährlich ist.

Ohne gründliche und erschöpfende psychiatrische Erklärungen und Gutachten ist daher die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der Angeklagte die verbrecherische Handlung inmitten einer derartigen Störung des Selbstbewußtseins und des freien Willens verübte, in welcher seine krankhafte Einbildung das Resultat der verbrecherischen Handlung nicht abzusehen und er seine Gedanken, seinen Beschluß und seine Handlung nicht — oder nur in beschränkter Maaße — unter der Disziplin des nüchternen Verstandes zu halten vermochte. Der Angeklagte war auch nicht im Stande, die Tragweite seiner That vollkommen zu begreifen. Darauf weist wenigstens hin, daß er, als ihm das Urtheil verkündet wurde, erklärte, er habe dasselbe nicht verdient und daß er sich für berechtigt hielt, einen Diebstahl zu verüben. Auch mußte der Angeklagte keine Antwort zu geben, als man ihn fragte, weshalb er gegen beide Opfer mit gleicher Grausamkeit vorgegangen sei.

All' diese Daten und Umstände erwecken Bedenken, die erfordert hätten, daß der Angeklagte lange Zeit hindurch beobachtet werde, während die kurze Beobachtung der entsetzten Experten mit der Menge der aufgetauchten wichtigen psychologischen Momente, die eine spezielle psychiatrische Untersuchung erfordert hätten, in keinem Verhältnis stand. Bei den vielen Zweifeln, welche zerstreut werden müssen, kann man auf die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten kein unanfechtbares, in jeder Beziehung beruhigendes Urtheil basiren, weil nicht als ausgeschlossen betrachtet werden kann, daß die unmäßige Lebensweise des Angeklagten sein Nervensystem zugrunde gerichtet und seinen freien Willen beschränkt habe.

Die Ausgleichung der Gegenätze, die Zerstreung der Zweifel und die Feststellung dessen, ob die angeführten Zweifel nicht nur laienhafte Abarationen sind, ob das Verhalten des Angeklagten nicht nur eine gewisse Simulation war: dies Alles kann nur nach einer sorgfältigen, fachgemäßen Beobachtung eruiert werden und deshalb mußte behufs Ergänzung der Untersuchung die ärztliche, fachgemäße Beobachtung des Angeklagten angeordnet werden.

Die Affaire Koteles.

Referent Boltán legte heute in der Vormittags-Sitzung die Gründe dar, welche die Staatsanwaltschaft veranlaßt hatten, von Amtswegen um die Wiederannahme des Strafverfahrens in dieser Strafsache anzufuchen.

Bereits am 21. Oktober 1881 gab der reformirte Seelsorger von Slava der Ansicht Ausdruck, daß Michael Koteles jun. unschuldig verurtheilt wurde, da derselbe acht Monate hindurch in gleichem Sinne ausagte, ferner weil die Ermordete häufig Selbstmordversuche vornahm, die jedoch immer rechtzeitig verhindert wurden, was Koteles gewiß nicht gethan hätte, wenn er sich seiner Frau hätte entledigen wollen. Das erste Geständniß mußte ihm nach der Meinung des Seelsorgers durch Verationen abgerungen worden sein, denn die Wunden wären noch sichtbar; er wurde an einen Holzpflöck gebunden und mit den Stiefelabsätzen gestoßen. Er theilte dies sowohl Tékány, als auch dem königl. Staatsanwalt mit, doch erreichte er nichts damit, er wurde trotzdem verurtheilt.

Auch der Arzt der Strafanstalt untersuchte Koteles am 17. Februar 1881 und fand oberhalb seiner linken Schläfe Spuren von Mißhandlungen, auf der Stirne waren Spuren eines Ringes, auf der Brust die Abdrücke eines Stiefels und an den Händen waren die Spuren der Ketten zu sehen, mit welchen sie gefesselt waren. Diese Urkunden verhehlten nicht ihre Wirkung auf den Minister, der alsbald anordnete, daß Koteles

noch einmal verhört werde. Am 28. Oktober 1881 verhörte ihn der Direktor der Strafanstalt. Kötles gab an, daß er niemals die Absicht hatte, seine Frau ermorden zu lassen. Die Frau wurde nach dem Wochenbette geisteskrank, sie bekam Wuthanfalle und wollte ihr Söhnchen tödten und sich selbst in den Brunnen stürzen. Er machte wieder dem Stephan Bódi, noch der Judith Erdélyi Versicherungen, Julie aber war damals bereits verheiratet. Er gab an, daß er Entschlossenheit zu erlangen hatte. Auch hat er die Erdélyi nicht, seine Frau zu heilen, denn diese war damals bereits fast ganz geheilt. Die Wunden rühren weder von einer Krankheit, noch von einer Schlägerei her. In der ergänzungsweisen Untersuchung erwähnte er dem Untersuchungsrichter Anton Nagy wiederholt, daß er gepeinigt wurde. Er erwiderte: „Es geschieht Dir schon recht, Du Schurke!“ Damit stieß er ihn zur Thür hinaus und sagte: „Hier im Kerker sollst Du verschmelzen!“ Er wollte seine Wunden seinen Vertheidigern Stephan Kolmar und Emanuel Eiler zeigen, allein der Gefängnis-Inspektor ließ es nicht zu. Er war niemals vor dem Hód-Mező-Bárábelyer Stadthauptmann, sondern bloß vor dem Sicherheits-Kommissär, der ihn mißhandelte, ihm Gurten anlegen ließ, so daß sein Kopf und seine Füße gefesselt waren; dann stieß dieser ihn mit den Stiefelabsätzen in die Brust, drückte ihm die Ketten an die Hände, schlug ihn mit einem Ochsenziemer. Als er trotzdem nicht auslagern wollte, wurde er am nächsten Tage wieder gepeinigt und er wurde auf ein nasses Leintuch gelegt, da sein Körper mit Wunden bedeckt war. Hierauf schlug man ihn mit einem Rohr, aber auch noch jetzt wollte er nicht auslagern. Er wurde in den Kerker zurückgeführt und nach drei Tagen kam der Untersuchungsrichter zu ihm und fragte ihn, ob er ein reumüthiges Geständnis ablegen wolle. Er — Kötles — antwortete: „Ich kann ja nichts auslagern.“ Der Untersuchungsrichter sagte hierauf: „Du wirst schon aussagen, wenn ich Dir die Haut abziehe!“ Dann ließ ihm der Untersuchungsrichter Eisen anlegen und schlug ihn mit seinem Ringe. Kötles hat, den Stephan Bódi mit ihm zu konfrontieren. Es geschah, und er machte dem Bódi wegen dessen falschen Anklagen Vorwürfe. Der Untersuchungsrichter achtete jedoch nicht darauf, sondern schlug ihn und stieß ihn in die Brust und auf den Kopf. „Entweder Du wirst aussagen, oder Du wirst freipiren!“ — rief der Untersuchungsrichter ihm zu. Auf die Frage, warum die Bódi's ihn haßten, antwortete Kötles, die Bódi's führten sich in der Meierei sehr schlecht auf und einmal bedrohten sie ihn auch, indem sie ihm zuschrien: „Warten Sie nur, Sie werden das noch bereuen!“

Die Direktion des Strafhauses vernahm auch den Angeklagten Johann Nagy. Derselbe wollte vom Morde nichts wissen, er wußte bloß, daß die Katharina Joo sich wiederholt tödten wollte. Der Sicherheits-Kommissär peinigte ihn, aber nicht den Kötles.

Die Protokolle wurden dem Justizminister unterbreitet und dieser wies den Oberstaatsanwalt an, daß das Verfahren eingeleitet werde, ebenso den Szegediner königl. Gerichtshof, bezüglich der Verationen der Untersuchung vorzunehmen. Später nahm der Untersuchungsrichter des Budapest königlichen Gerichtshofes an Ort und Stelle Verhöre vor.

Vizenotär Joseph Tékány gab am 10. Juni 1882 an, daß die Verurtheilung des Kötles unbegründet sei, da derselbe nicht gepeinigt wurde und sich hiefür auch keinerlei Nothwendigkeit ergab. Kötles gestand während der Vorverhandlungen freiwillig seine Schuld. Er bemerkte an ihm keine Spur von Verletzungen; auch weiß er nichts davon, daß Kötles jemals ärztlich behandelt worden wäre. Einen großen Ring will Tékány niemals getragen haben. Unrichtig sei ferner die Behauptung Kötles', daß er ihn im Kerker vernommen habe.

Es wurde hierauf der Kerkermeister Georg Kats vernommen. Derselbe weiß sich nicht zu erinnern, daß Kötles Eisen an den Händen gehabt hätte. Von Verationen weiß er absolut nichts. Kötles beklagte sich niemals zu ihm über angebliche Verationen; möglich, daß Tékány den Kötles schlug, allein er weiß nichts davon. Der Sicherheits-Kommissär pflegte wohl zum Untersuchungsrichter zu kommen, aber bei Untersuchungen intervenirte er nicht.

Der Budapest Unterjuchungsrichter fand in Kötles einen stets traurigen Mann, der auf seine Wunden kalte Umschläge gab. Kerkermeister Anton Sánta weiß gleichfalls nichts von Verationen. Dasselbe gab auch der Kerkermeister Michael Nagy an. Gefängniswärter Stephan Kiss weiß sich ebenfalls nicht zu erinnern, daß Kötles sich zu ihm über Verationen beklagt hätte. Pandur Samuel Póstó gab an, der Sicherheitskommissär habe die Verhöre in der Regel zur Nachtzeit, da Alles schlief, vorgenommen. Pandur Joseph Szabó weiß sich zu erinnern, daß im Zimmer des Sicherheitskommissärs Ketten, Ochsenziemer und Stöcke sich befanden, doch wozu diese Gegenstände benützt wurden, das weiß er nicht, da Szilágyi stets zur Nachtzeit die Häftlinge verhörte und er bei solchen Gelegenheiten Jedermann fern hielt.

Alexander Nagy, Stadthauptmann in Hód-Mező-Bárábely, gibt an, Kötles habe sich über Peinigungen niemals beklagt, auch waren Spuren von Verationen an ihm nicht zu bemerken. Der Sicherheitskommissär besuchte wohl den Kötles in der Zelle, ob er ihn aber gepeinigt, davon weiß Zeuge nichts.

Auf Grund dieser Vorverhandlungen beantragte die kön. Staatsanwaltschaft von Szeged in die Einstellung des Verfahrens. Mittlerweile hatte jedoch der Justizminister den Budapest kön. Gerichtshof mit der weiteren Amtshandlung in dieser Affaire betraut und beantragte die Budapest kön. Staatsanwaltschaft im Gegenseite zur Szegediner kön. Staatsanwaltschaft, es möge der Einleitung der ergänzungsweisen Untersuchung stattgegeben werden. Infolge dessen entsetzte der Budapest kön. Gerichtshof aus seiner eigenen Mitte einen Untersuchungsrichter und wurden aus diesem Anlasse Michael Kötles jun. und Julie Bódi aus dem Mlavaer Strafhaus nach Szeged in gebracht.

Auf Anordnung des neuen Untersuchungsrichters wurde die Leiche der ermordeten Katharina Joo exhumirt, doch konnte der Zustand der Schwangerschaft an derselben zu jener Zeit nicht mehr konstatiert werden. Ferner wurden jene Richter vernommen, welche bei der Publikation des zweifelhaflichen Urtheils zugegen waren und geben dieselben an, Stephan Bódi habe bei jener Gelegenheit erklärt, Kötles sei unschuldig. Vizestaatsanwalt Rikay, auf den jene Erklärung besonderen Eindruck machte, beantragte, die-

nen wichtigen Umstand ins Protokoll aufnehmen zu lassen, damit die Obergerichte denselben eventuell berücksichtigen. Gerichtsrath Dr. Schnell machte später mit Befremden die Wahrnehmung, daß jene Erklärung ins Verhandlungsprotokoll nicht aufgenommen worden war. — Es wurden sodann Urban Csicsi und Joh. Tobai, die Haftgenossen Kötles', vernommen, denen gegenüber Kötles stets seine Unschuld behauptete. — Mehrere Zeugen machten über Verationen, die sie vom Sicherheitskommissär Szilágyi zu erdulden hatten, Mittheilung. Selbst die Julie Bódi gab an, daß Szilágyi sie gepeinigt und daß sie auf dem Korridor das Wehklagen ihrer Mutter und ihres Bruders gehört habe.

Um halb 2 Uhr wird die Verhandlung unterbrochen und die Fortsetzung derselben auf Nachmittags 4 Uhr anberaumt.

**Kraflau, 22. Juni. (Prozeß Ritter.)** Dem Ehepaar Ritter und Marzell Stochlinski wurde die neue Anklageschrift (circa 250 Seiten) bezüglich des Mordes in Lutzka bereits eingehändigt. Die Vertheidiger Dr. Machalski und Professor Rosenblatt haben den Rekurs beim Ober-Landesgerichte überreicht.

In der nachmittägigen Sitzung folgten das Referat über die Prozeßnovisirung, sowie die Verlesung der Protokolle der vom 9. bis 22. April d. J. in Szeged in neuerdings abgehaltenen Schlussverhandlung. Um 7 Uhr Abends wurde die Fortsetzung des Referates auf morgen vertagt.

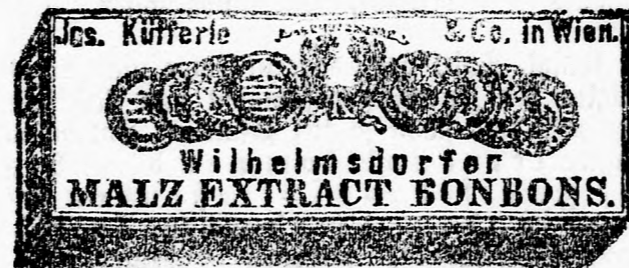
**(Hinrichtung)** Aus Semlin wird telegraphirt: Morgen Früh findet hier die Hinrichtung des Raubmörders Zwercz im Hofe des Gerichtsgebäudes statt. Zwercz, ein 21jähriger Burche, hat am 21. November v. J. den 27jährigen Dorfchullehrer Halenic in Grabovec in einem Wald mit einer Hacke erschlagen und ihn seiner Baarschaft von 36 Kreuzern beraubt. Gestern langte hier der Scharfrichter Rozarek mit zwei Gehilfen an; heute Vormittags wurde dem Delinquenten das Todesurtheil publizirt. Zwercz hat am 7. d. einen Fuchsvorlauf aus dem Kerker gemacht, lehrte jedoch, bereits auf der StraÙe angelangt, aus eigenem Antriebe in das Gerichtsgebäude zurück. Der Vertheidiger sendet heute Nachmittags ein telegraphisches Gnadengesuch an den Kaiser.

**Offener Sprechsaal. \*)**  
Schwarz- u. weißseidenen Atlas 75 kr.  
per Meter bis 90. (in je 18 verschied. Qual.) versendet ein einzelnes Koden und ganzen Stücken zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (königl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto nach der Schweiz.

**Eine kleine Ausgabe,**  
aber ein großer Gewinn ist allen Denjenigen sicher, welche durch Anwendung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich á Schachtel 70 kr. in den Apotheken) ihren Körper reinigen und hierdurch neu beleben, stärken und kräftigen. Da in Ungarn verschiedene Nachahmungen von Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen existiren, so achte man genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Statt besonderer Anzeige empfehlen sich  
**Popper Pauline,**  
**Singer Hermann,**  
Budapest,  
als Verlobte. 9394

**Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.**  
**Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.**



**Die echten**  
**Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons**  
**14mal prämiirt**  
sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstiller und schleimlösender als alle kufirenden Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten. 11618  
**Filiale in Budapest,**  
**Waiqnergasse 13.**  
Depots bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten.  
**Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küf-ferle & Co. steht.**

**Bromessen auf Wiener Wose**  
für die Ziehung am 1. Juli d. J. 9359  
**Haupttreffer 200,000, 20,000 fl. ö. W.**  
verkauft á fl. 2.50 und 50 kr. Stempel Parfumerie  
**M. LUEFF, Budapest, Waiqnergasse 28.**  
\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

**Oesterr.-ungar. Staatsbahnen-Gesellschaft.**  
Anlässlich des Feiertages Peter und Paul finden Samstag, den 27. d., unter Mitwirkung des Fahrkarten-Stadtbureaus in Budapest **Perquignonsfahrten** von sämtlichen ungarischen Linien der priv. österr.-ungar. Staatsbahnen-Gesellschaft nach Wien, Staatsbahnhof, und Budapest zu sehr ermäßigten Fahrpreisen statt. Von Budapest nach Wien, Staatsbahnhof, und in umgekehrter Richtung, ferner von Temesvár nach Budapest verkehrt an dem erwähnten Tage je ein Separatzug zu sehr ermäßigten Fahrpreisen. Abfahrt des Separatzuges von Budapest 8 Uhr 45 Minuten Abends, Abfahrt des Separatzuges von Wien 10 Uhr 40 Minuten Abends, Abfahrt des Separatzuges von Temesvár, Josephstadt, 7 Uhr 30 Minuten Abends. Die Tour- und Retourbillets haben eine Gültigkeitsdauer von 10 Tagen, den Tag der Abfahrt mitgerechnet. Zur Rückfahrt können alle fahrplanmäßigen Züge, Courierzüge ausgenommen, benützt werden. Auf der Rückreise ist die einmalige Unterbrechung der Fahrt gegen Anmeldung beim Stationschef nach Verlassen des Zuges gestattet.

**EGER-FRANZENSBADER**  
**FRANZENSBRUNN SALZQUELLE WIESENQUELLE**  
jeden früh eingetroffen im Mineralwasser  
Etablissement  
**MATTONI & WILLE,**  
Dfner Rönigs-Bitter-Duellen-Besitzer,  
Baagasse 12, Budapest, Dianagebäude.

**Telegramme.**  
**Wien, 23. Juni.** Dem „Fremdenblatt“ zufolge trifft der deutsche Kaiser auf seiner Rückreise von Gastein am 5. oder 6. August in Fischl zum Besuche seiner Majestäten des königlichen Franz Joseph und der königlichen Elisabeth ein.

**London, 23. Juni.** Gegen die allgemeine Erwartung von gestern und nur zufolge der ersten Vermittlung der Königin wurde ein Kompromiß zwischen Gladstone und Salisbury endlich zu Stande gebracht. Salisbury ühernimmt heute die Regierung. Gladstone willigte ein, daß der größte Theil der Zeit des Unterhauses der Regierung zur Disposition stehen soll, daß die liberalen Führer nicht nur keine faktische Opposition machen, sondern eine solche auch verhindern und auch bezüglich des Budgets die Regierung nicht schlagen oder derselben zu große Verlegenheiten bereiten wollen. Die „Times“ führt in ihrem ersten Leader aus, die konservative Regierung werde kaum jene großen Veränderungen in der auswärtigen Politik Englands zu Stande bringen, welche von vielen ausländischen Journalen vorhergesagt werden. Lord Salisbury werde vor den Neuwahlen kaum mehr bewältigen können, als das Schablonenmäßige in den finanziellen Fragen und das Budget, absolut nichts darüber hinaus.

**London, 23. Juni.** Im Oberhause und Unterhause kündigten Granville und Gladstone an, daß Salisbury das Amt annehme und heute zu der Rönigin ging. Das Unterhaus wurde bis morgen vertagt, um die Neuwahlen für die neuen Minister auszuschreiben.

**Wien, 23. Juni. (Privat-Telegramm.)**  
Die „Pol. Korr.“ wird von „beachtenswerther Seite“ aus Budapest aufmerksam gemacht, daß in die Statistik der ungarischen Handelsbewegung pro 1884 zum ersten Male die Statistik des Postverkehrs mit aufgenommen erscheint, welcher Umstand bei der Beurtheilung des aufsteigenden Ausfalles in der Handelsbilanz des genannten Jahres im Auge zu behalten sei. Im Jahre 1884 betrug die Einfuhr 484.439.487 fl., die Ausfuhr 393.694.494 fl., die Handelsbilanz ist somit passiv mit 90.744.992 fl., während das Passivum 1883 nur 21.2 Millionen Gulden betrug und 1882 ein Aktivum von 7.5 Millionen zu verzeichnen war. Vor Allem ergab die Ausfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten, Obst, Wein u. s. w. im Jahre 1884 gegen die beiden Vorjahre einen Ausfall von 35—40 Millionen Gulden; sodann stellt sich bei den zum ersten Male berücksichtigten Postgütern die Einfuhr auf 83.3 Millionen, die Ausfuhr auf 14.5 Millionen, wodurch allein 70 Millionen des Bilanzpassivums erklärlich werden. Mit Berücksichtigung beider Faktoren läßt sich eher eine Besserung, als eine Verschlechterung der Handelsbilanz konstatiren.

**Paris, 23. Juni.** Ein Dekret der Regierung präzisirt den Wirkungsbereich des französischen Ministerresidenten in Tunis dahin, daß derselbe ausschließlich der Vermittler zwischen Tunis und Frankreich wird.

**Rom, 23. Juli.** Die Kammer nahm über das Finanzhaushalt-Budget die geheime Abstimmung vor. Die pentarchische Linke und die äußerste Linke wollten nicht mitstimmen und waren abwesend. Die beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern fehlte auf diese Art und ist daher die Abstimmung ungültig.

Rom, 23. Juni. Um die Mitte des Monats Juli werden die Erzbischöfe von Sidney, Köln, Capua und Bologna, dann die Prälaten am Hofe des Papstes Cristofori und Schiassino zu Kardinalen ernannt.

London, 23. Juni. Das Oberhaus nahm definitiv die Wahlbezirksbill an und wurde hierauf bis Donnerstag vertagt.

London, 23. Juni. Sir Robert Hart wurde zum Gesandten in China ernannt.

Konstantinopel, 23. Juni. (Privat-Telegramm.) Die englische Regierung hat die Entsendung eines Fachmannes zur ungarischen Landes-Ausstellung nach Budapest beschlossen, um dieselbe im Hinblick auf die Interessen der englischen Industrie zu studieren und eingehenden Bericht zu erstatten.

Konstantinopel, 23. Juni. (Privat-Telegramm.) Meldung der "Polit. Korr." Die Posten hat über die Reklamationen der serbischen Regierung die türkischen Behörden an der serbisch-türkischen Grenze streng angewiesen, dafür zu sorgen, daß sich die Einfälle arnautischer Banden nach Serbien nicht wiederholen.

Shanghai, 23. Juni. Die Räumung Formosa's, wo zu Lande sich noch zahlreiche Kranke befanden, ist vollständig beendet.

Wien, 23. Juni. (Privat-Telegramm.) König Milan, welcher letzten Sonntag abreisen wollte, muß wegen Verschlimmerung seines Fußes noch eine Woche hier bleiben.

Wien, 23. Juni. (Privat-Telegramm.) In feierlicher Weise hat der Wiener Gemeinderath heute seine Beratungen im neuen Rathhause eröffnet. Die Mitglieder der Stadtvertretung hatten sich fast vollständig und im Festkleide eingefunden, und die Galerien des Sitzungssaales, der heute zum ersten Mal seiner ersten Bestimmung zu dienen hatte, waren von einem Publikum aus den besten Gesellschaftskreisen erfüllt.

Wien, 23. Juni. (Privat-Telegramm.) In feierlicher Weise hat der Wiener Gemeinderath heute seine Beratungen im neuen Rathhause eröffnet. Die Mitglieder der Stadtvertretung hatten sich fast vollständig und im Festkleide eingefunden, und die Galerien des Sitzungssaales, der heute zum ersten Mal seiner ersten Bestimmung zu dienen hatte, waren von einem Publikum aus den besten Gesellschaftskreisen erfüllt.

wohnen werden, ausspreche. Er wünscht, daß alles Ungemach fern bleibe, ruft den Segen des Himmels herab auf die Mannen, welche in diesem Hause zu wirken berufen; er wünsche, daß eines zum anderen sich füge, damit das Rechte gelinge. Der herrlichste Bau könne verschwinden, nicht verschwinde aber die Erinnerung an die Thaten edler Menschen.

Wien, 23. Juni. (Privat-Telegramm.) Im Stadtbureau der österreichischen Staatsbahn hat sich heute Nachmittags Franz Guszmann in seinem Bureau mit einem Revolver in die Brust geschossen und blieb sofort todt. Ein unheilbares Magenleiden soll ihn in den Tod getrieben haben.

Brünn, 23. Juni. (Privat-Telegramm.) Die gerichtliche Untersuchung gegen die anlässlich der Arbeiterunruhen verhafteten Arbeiter und anderen Individuen, deren Zahl ungefähr fünfundsechzig beträgt, wird eifrig durchgeführt. Die größere Hälfte derselben dürfte über Intervention des Bertheidigers Dr. Stranek auf freien Fuß gesetzt werden.

Hamburg, 23. Juni. In der Hauptkassette der Reichsbank wurde ein Abgang von 200,000 Mark entdeckt. Der Verdacht lenkt sich auf zwei Fremde, anscheinend Engländer, welche gestern auch in mehreren anderen Banken waren.

Paris, 23. Juni. Die Veichenseier Courbois findet im Invalidendome statt.

Berlin, 23. Juni. (Schluß.) Papierrente —, Speerz. österr. Papierrente 80.50, Silberrente 67.80, österr. Goldrente 89.10, speerz. ungar. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 81.25, speerz. ungar. Papierrente 76.25, ungar. Obligationen 80.25, speerz. Ostbahn-Prioritäten 101.80, Kreditaktien 474. —, österr.-ung. Staatsbahn 489. —, Südbahnaktien 228. —, Karl Ludwigbahn-Aktien 104.50, Raichau-Dorberger Bahn 60.50, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 205.80, Wechsel per Wien 163.75, orientalische Anleihe zweiter Emission 59.60, Elbethal 284.50, Eskomptebank —, Länderbank —, Geschäftslos, Kurse beinahe stationär. Bahnen theilweise schwächer. Zinsfuß 3 1/2 Proz. — Nachbörse: 4proz. ungar. Goldrente 81.10, österr. Kreditaktien 474. —, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 489. —, Südbahn-Aktien 228.50, Karl Ludwigbahn 104. —, Fest.

Frankfurt, 23. Juni. (Schluß.) Vierproz. ungar. Goldrente 81.10, österr. Papierrente —, Silberrente 67.68, 4proz. ungar. Goldrente 887/8, speerz. ungar. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 81.68, 5proz. ungar. Goldrente 76 2/3, österr. Kreditaktien 236.37, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 243.37, Karl Ludwigbahn-Aktien 206.25, Südbahn-Aktien 114. —, Elisabeth-Westbahn 194.37, ungar. galizische Bahn 143.37, Teichbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 163.80, 4 1/2proz. ungar. Goldrente 81.10, ungar. Hypothekendarlehen —, Alpine —, Fest. — Nachbörse: Österr. Kreditaktien 236.37, österr.-ungar. Staatsbahn 243.62, Südbahnaktien 113.87, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 23. Juni. (Abendkourse.) Österr. Kreditaktien 236.25, österr.-ungar. Staatsbahnaktien —, Karl Ludwigbahn —, Südbahn —, ungar. Goldrente —, 4 1/2proz. Silberrente —, 4proz. österr. Goldrente —, Still.

Paris, 23. Juni. (Schluß.) 3proz. ungar. Goldrente 81.55, 4 1/2proz. ungar. Goldrente 110.22, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 617. —, Südbahnaktien 282. —, französische amortisierbare Rente 83.65, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekendarlehen —, 4proz. ungar. Goldrente 82 1/2, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 556. —, österr. Bodenkredit —, Rußig.

London, 23. Juni. Consols 99 1/2.

Hamburg, 22. Juni. Petroleum, loco Am. 7.20, per Juni Am. 7.10, per August-September Am. 7.50. Dehauptet.

Bremen, 22. Juni. Petroleum loco 7.35, per Juli 7.35, per August 7.45, per August-Dezember 7.60. Schwach.

Antwerpen, 22. Juni. Petroleum loco, 18 1/2. Fest.

Neuhort, 22. Juni. Petroleum in Neuhort 77/8, in Philadelphia 7.75, Mehl per loco 3.75, Rother Winterweizen per loco 101. —, per Juni nominell, per Juli 101 1/8, per August 103 1/8, Getreidefracht 2. —, Mais (neuer) per März 53.50.

(Wiener Fruchtbörsen vom 23. Juni.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Juni-Weizen von 9 fl. — fr. bis 9 fl. 5 fr., Herbstweizen von 8 fl. 95 fr. bis 9 fl., Mai-Juni Roggen 7 fl. — fr. bis 7 fl. 5 fr., Herbst-Roggen von 7 fl. 30 fr. bis 7 fl. 35 fr., Juni-Mais von 6 fl. 52 fr. bis 6 fl. 57 fr., Juli-August-Mais von 6 fl. 52 fr. bis 6 fl. 57 fr., August-September-Mais von 6 fl. 63 fr. bis 6 fl. 68 fr., September-Oktober-Mais von 6 fl. 70 fr. bis 6 fl. 75 fr., Mai-Juni 1886 von 6 fl. 32 fr. bis 6 fl. 37 fr., Juni-Hafer von 7 fl. 5 fr. bis 7 fl. 10 fr., Herbst-Hafer 6 fl. 62 fr. bis 6 fl. 67 fr., August-September-Mais von 12 fl. 80 fr. bis 12 fl. 90 fr., September-Oktober-Mais von 12 fl. 90 fr. bis 13 fl. — fr.

Wien, 23. Juni. (Spiritus.) Heute kam in diesem Artikel kein Geschäft zu Stande. Prompte Fruchtwaare notirt 28 1/2 fl. G., 28 fl. 75 fr. Brief.

(Wiener Viehmärkte vom 23. Juni.) (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden 6460 Stück Schweine verschiedener Gattung angeliefert und zur Halle gebracht 3354 Stück Frischlinge, 1800 Stück mittlere Sorten und 1306 Stück schwere Schweine. Bei einem um circa 14,000 Stück geringeren Auftriebe als dem der Vorwoche, traten bei mittleren und schweren Sorten Preissteigerungen von 1 1/2 bis 2 fr. per Kilogramm ein, während die Tendenz bei Jungschweinen ungeändert blieb. Man verkaufte: Jungschweine von 33 fr. bis 42 fr., mittlere Sorten von 32 bis 34 fr. und schwere Schweine von 35 fr. bis 38 fr., auch bis 88 1/2 fr. per Kilogramm lebend Bruttogewicht inklusive Verzehrungssteuer.

Wiener Börse vom 23. Juni. (Privat-Telegramm.)

In der Börse war heute nur geringes Geschäft, die Kurse blieben mit wenigen Ausnahmen stationär, Devisen und Valuten zum Theile verwohlteilt. Es notirten: Ungarische Kreditaktien 288.50, Luptower 175, Teichbahn 251.50, Siebenbürger 184.50.

Um 5 Uhr blieben: Österr. Kreditaktien 288.70, 4proz. ungar. Goldrente 99.35. Der Nachmittags-Privatverkehr verlief sehr still. Es notirten: Österr. Kreditaktien 288.75 nach 288.85, ungarische Goldrente 99.32 nach 99.35. Abends blieben: Österr. Kreditaktien 288.75, ungar. Goldrente 99.35.

Wasserstand vom 23. Juni.

Table with columns: Name, am M., am N., am M., am N. Lists water levels for various locations like Donaueben, Preßburg, Komorn, etc.

Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredaktor: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redaktor: Armin Bezhoff. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Main financial table with columns: Name, Gelb, Waare. Includes sections for Bester Börse, Wiener Börse, and various bank and commodity prices.

**Haupttreffer fl. 305.000!**

**Promessen auf Wiener Lose**  
Ziehung 1. Juli.  
Haupttreffer fl. 200.000, à fl. 2 1/2 u. Stmpl.

**AUSSTELLUNGS-LOSE à fl. 1. 11 Stück nur fl. 10.**  
Haupttreffer fl. 100.000.

Auf 2 Promessen und 1 Ausstellungs-Lose  
**GRATIS**

**2 Wohlthätigkeits-Lose.**  
Haupttreffer fl. 5000. Ziehung 2. Jan. 1886.

**Darlehen** bis zum ganzen Werth auf Kreuz- und alle Gattungen Lose billigt.

Bank- und Wechselhans **Ernyei A. H.**, Budapest, Dorotheagasse 5.  
Aufträge aus der Provinz werden mit Nachnahme effektiviert. 9315

**Gute Anstellung!!**

Agenten, Beamte, Geschäftsleute und Private, welche mit dem Verkaufe von österreichisch-ungarischen Staats- und Prämien-Losen gegen Ratensahlungen, laut Vorschrift des G. Art. XXXI. vom Jahre 1883 befaßt sein wollen, werden unter günstigen Bedingungen engagirt: bei einiger Thätigkeit ist auf einen monatlichen Verdienst von 100-300 Gulden zu rechnen. Offerte mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung sind zu richten an die

**Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft**  
Nöcker & Comp. Budapest. 8738

Landesausstellung: Internat. Patent-Halle.

Der beste Schutz gegen **Cholera etc.**

ist filtrirtes Wasser! 9350

In jeder Leistung für Haus, Fabriken etc. Illust. Preiscurante gratis u. franko.

**C. Otto Pellikan, Wien,**  
Praterstraße 78, Praterstern.



**S. t. ausschließlich priv. neuverbesserte Elastische Bruchbänder**



Die neueste Erfindung ist das nach Professor Bogand aus Amerika neuverbesserte, elastische Bruchband von Pollitzer, sowohl für Herren als auch für Damen und Kinder; dasselbe ist ohne Federn aus reinem Gummi künstlich konstruirt und hat den Zweck, daß es selbst die veralteten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt und kann sowohl bei Tag, bei der anstrengendsten Arbeit oder bei vielem Gehen, so auch Nachts beim Schlafen getragen werden, ohne daß der Bruchleidende im geringsten in seinem Verufe gestört würde. Es ist von großem Nutzen, daß dasselbe auch bei Nacht auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten, angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt.

Preise: Einfach von 6-10 fl., doppelte von 10-15 fl. Für Kinder um die Hälfte billiger.

Großes Lager in englischen und französischen Stahlbruchbändern, Suspensorien, gewebt und Gummi, so auch aus Hirschleder. Die Hirschleder- und Gummi-Suspensorien haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhindern. - Muttersprisen, Luftpöcher, Bettelunterlagen, Perlembänderchen, Präservativs, Gummi-Strümpfe und alle Gummiwaaren-Artikel.

Bei Bruchbändern bitte anzugeben, ob rechts, links oder doppelt, so auch die Breite.

Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei

**Moritz Pollitzer,**  
i. t. priv. Bandagist,  
Budapest, Franz Deák-gasse Nr. 5.  
Großes Lager in Gummi-Regenmänteln, Galoschen, Samaschen und Hirschleder-Hosen.

**S. t. aussch. priv., bei mehreren Ausstellungen mit der goldenen, silbernen u. Verdienst-Medaille prämiirte Schuhwaaren - Fabrik**

**Moritz Temesváry,**  
Fabrik für En gros Verkauf: Föllergasse 16,  
Niederlage für Detail-Verkauf: Königsgasse 1,  
empfehlen unter Garantie der Dauerhaftigkeit elegante und billige

**Damen-Schuhe:**  
Zugstiefletten, Gemsen oder Chagrin, Herz . . . fl. 3.20  
Zugstiefletten, Last, Herz, Rahm od. genagelt fl. 3.-  
Regatta, Lasting oder Leder fl. 2.40

**Herren-Schuhe:**  
Stiefletten aus Wachsleder oder Chagrin . . . fl. 3.80  
Reis- oder Stiefletten fl. 4.-  
Kinder-Schuhe in größter Auswahl. - Bestellungen gegen Nachnahme werden prompt effektiviert. - Ausführliche Preiscurante gratis und franko. 8811

**Geheime Krankheiten,**  
sowie Harnröhrenleiden u. Geschwüre, die Folgen der Selbstschwächung, Mangel-schwäche, Syphilis- und Hautkrankheiten, Hämorrhoiden, wie auch alle Frauenkrankheiten heilt schnell und sicher ohne Verunsicherung

Univ. Med.  
**Dr. Anton Garal,**  
emeritirter k. k. Abtheilungs-Chef-Arzt.  
Budapest, Fabrikergasse (Gyár-utca) 7, 1. Etod.,  
Eingang an der Straße, nächst der Radlatzstraße.

Ordination täglich von 10-4 u. von 7-8 Uhr Abends.  
Nur honorirt Briefe werden beantwortet und Medikamente besorgt.

**Verlorene u. geschwächte Manneskraft,**  
sowie alle Folgen von Ausschweifungen, geheimen Jugend-sünden und Nervenzerrüttung werden nur durch die weltberühmten **Oberstabsarzt Dr. Müller'scher Miraculo-Präparate** in kürzester Zeit unter Garantie geheilt. Preis sammt genauer Gebrauchsanweisung fl. 3.10, per Post 25 fr. mehr.


**Oberstabsarzt Dr. Müller's Miraculo-Injektion**  
und Willen heiten gefahrlos und schmerzlos jeden Ausfluß der Harnröhre, Tripper (weißen Fluß) in einigen Tagen, auch in veralteten Fällen, wo kein anderes Mittel half, grünlich und ohne Folgeübel. Preis 1 fl. 60 kr., per Post 25 fr. mehr. Meinstück nur aus der **St. Georg's-Apothek** des **Mar. Schmid**, Wien, 5. Bez., Altmühlgasse 33, wohin alle schriftlichen Bestellungen zu richten sind. Depot in Budapest: J. v. Eörf, Apotheker. 7214

**Salzhäringe**  
in vorzüglich schöner Waare versendet das Postfach mit Inhalt 40-50 garantirt, frei Postnahme zu 1 fl 75 fr.

**P. Brotzen, Croeslin**  
a. d. Döflee, 8464  
R.-E. Stralsund.

**Klavier,**  
vorzüglich gutes Instrument, mit Eisenverpreizung, so auch eine Nähmaschine sind billig zu verkaufen. 4. Bez., Zöldka-utca (Grünebaumgasse) 42 Parterre, zweite Thür rechts.

**GANDY'S Baumwoll-Patent-Treib-Riemol.**  
in Wirtz u. Häuse und in Gabels-Probir!  
Hamburg, 14 Neuer Markt, Oppenhey No. 12.  
**J. LEVY jr.**  
Central-Depot für den Continent.



**Eingesendet.**

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwertet werden, bestens zu empfehlen

**In Dr. LEITNER'S**  
seit 42 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannes-schwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt.

Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

**Promessen auf Wiener Communal-Lose**  
à 2 Gulden 50 kr. und Stempel . . . 3.-  
Haupttreffer 200,000 Gulden.  
Ziehung am 1. Juli 1885.

**Budapester Landesausstellungs-Lose à**  
Haupttreffer 100,000, 20,000, 10,000 fl.  
Ziehung am 31. October 1885.

Zusammen . . . 4.-  
Alle beide zusammen nur fl. 3.75 inkl. Stempel.

Bank- und Wechselgeschäft der **Administration des „Mercur“**  
S. Politzer,  
Budapest, Dorotheagasse 12.

**Hochsteiner Jauche-, Wasser- u. Latrinen-Pumpen.**  
Leistung circa 15,000 Liter per Stunde!!!




Diejenige Erfindung sind in jeder Landwirtschaft unentbehrlich, ebenso in Spiritus-, Zucker- und anderen Fabriken, Bierbrauereien etc., sie sind mit Kugel-Griffventilen und Spritzvorrichtung versehen, haben sehr leichten Gang und überraschend große Leistung! Sie heben die dicksten Flüssigkeiten, eine Verstopfung bei diesen Jauche-Pumpen ist nicht möglich. Die Verbindung der einzelnen Röhren geschieht durch geschliffene (sub Nr. 1120) Gewinde Muffen. Die Verbindung erfolgt mit Gummirungen, Verlängerungs-Röhren und Ersatztheile werden zu jeder Zeit nachgeliefert.

Preis in der Höhe von 3 1/2 Meter komplett von 23 fl. aufwärts. Agenten und Händler erhalten Rabatt. 9031

**General-Agentur Dénes & Steiner,** Budapest, VIII. Bez., Herbsäggasse Nr. 4.  
Fabriks-Niederlage landw. Maschinen und Geräte.

**Dr. LERAS**

**Phosphorsaures Eisen**  
(EISEN - PHOSPHAT).

Diese klare, wasserhelle, fast geschmacklose Flüssigkeit enthält das Eisen in der leicht verdaulichsten Form und bietet vor den übrigen Eisenpräparaten den großen Vortheil, daß es ohne irgend eine Belästigung des Magens auch von den zartesten Personen vertragen wird. Dieses Mittel leistet vorzügliche Dienste bei Damen und jungen, in der Entwicklung stehenden Mädchen, welche an **Melancholie** leiden, es regulirt die **Menstruation**, belebt den **Appetit**, und vor Allem ist es ein kräftigendes Heilmittel, daher auch für **Konvaleszenten** und für schwächliche Kinder geeignet. **Niederlagen in allen größeren Apotheken.** - In Budapest: Apotheke des **Dr. v. Eörf**, Altmühlgasse 12. Preis fl. 1.50 4 Stücken 7.-

**S. Goldstein,**  
Erste inländische Tischler- und Tapezierer-Möbel-Fabrik.

Wir erachten es als patriotische Pflicht, zur Hebung der vaterländischen Möbel-Industrie und wegen der diesjährigen Landesausstellung unsere Werkstätten und Niederlagen zu vergrößern, damit wir der Möbel-Industrie und dem Möbel kaufenden P. T. Publikum in jeder Hinsicht entsprechen können. Gestützt auf Obiges, erlauben wir uns, unser reichhaltiges Lager von Möbeln dem P. T. Publikum zur Besichtigung zu empfehlen und bitten um ferneres Vertrauen.

Wir verkaufen demnach gegen **Barzahlung:**

1 Kredenz aus politirtem Kirschholz . . .	von fl. 26
1 Schreibtisch, politirt . . .	fl. 13
1 Ausziehtisch, für 12 Personen . . .	fl. 16
2 politirte Betten aus Kirschholz . . .	fl. 24
2 Chiffons " . . .	fl. 35
1 Kanape, 4 fl., 2 gr. Fant. aus Jute . . .	fl. 70
1 Kanape, 4 fl., 2 gr. Fant. aus Crep . . .	fl. 85
1 Kanape, 4 fl., 2 gr. Fant. aus Rips . . .	fl. 75
1 Kanape, 4 fl., 2 gr. Fant. aus Seide . . .	fl. 115
1 Kanape, 6 Sessel aus Rips oder Jute . . .	fl. 40
1 Ottomane aus Rips oder Jute . . .	fl. 30

**Illustrierte Preis-Contante auf Verlangen gratis und franko.** - Provinz-Bestellungen werden gegen Einsendung von 10% Angabe prompt effektiviert. - Für Emballage 4% berechnet.

Wir bitten, die Adresse genau zu beobachten: Budapest, Giselaplatz Nr. 2, Ecke Franz Deák- und Waikurgasse, im v. Mocsonyi'schen 4 Stock hohen Hause.

**Schon am 1. Juli**  
Ziehung der

**Ung. Kreuz-Lose.** Haupttreffer fl. 15,000.  
Genau zum Tageskurse.

**Wiener Lose.** Haupttreffer fl. 200.000.  
Promessen nur fl. 2 1/2 und Stempel.

**Geldvorschüsse** auf alle Gattungen Staatspapiere, Lose, Aktien und Depositscheine billigt.

**Börsen-Aufträge** werden bestens ausgeführt. 9343

**Bankhaus J. Löry,** BUDAPEST, Hatvanergasse Nr. 17.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Bierzehnter Jahrgang. Nr. 172.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Mittwoch den 24. Juni 1885

## Nemzeti színház.

Havi bérlet 19. szám.  
Kisné-Hegyesi Mari assz. vendég-játékúal.

## Denise.

Színzmű 4 felv. Irta Iffj. Dumas S.  
Barlannes André gróf  
Mártha, huga  
Brissot  
Brissotné  
Denise leányuk  
Thouvenin  
De Thauzettené  
Fernand, fia  
Pontferrandé  
Clarisse, leánya  
Nagy I.  
Márkus E.  
Ujházi  
Fekiné  
Kissné  
Bercsényi  
Prielle C.  
Nádai  
Hejényi  
Szacsayné  
Alségi I.  
Kezdeté fél 8 órakor

## Magy. kir. operaház.

Ma zárva marad.

## Népszínház.

### Az ördög pilulái.

Látványos bohóság, énekkel, táncokkal és zenével, 3 felvonásban és 15 képben.

Albert, franciaia	Sik G.
Magloire, inasa	Ujvári
Sottinea, spanyol	
hidalgó	Szabó
Seranguinos	Komáromi
zabella, Seringuinos	
leánya	Ligeti I.
Baylas	Gergely
Rodríguez	Horváth
Bernadillo, orvos	Kovács
Bohóság istennője	Vári I.
Sára, boszorkány	Pártényiné
Bizaro, bohóka	Főry
Orvos	Erődi

Kezdeté fél 8 órakor.

## Reperitoire des Nationaltheaters.

Donnerstag, geschlossen. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 20), „A vasgyáros.“ (Aufstehen der Frau Marie Kiss-Hegyesi) — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 21), „Az hol unatkozna.“ — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 22), „Az arany ember.“ (Aufstehen der Frau Marie Kiss-Hegyesi).

## Reperitoire des königlichen Opernhäuser.

Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 11, Logen-Abonnement Nr. 39), „A nürnbergi baba“ und „A. N. N.“ (Gewöhnliche Preise). — Freitag, geschlossen. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 12, Logen-Abonnement Nr. 40), „Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 13, Logen-Abonnement Nr. 41), „Herodias.“ (Franklein Turulia als Gast). — Montag (10. Abonnement suspendu), „Bánk bán.“ (Gewöhnliche Preise).

## ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.

Erstes Debut der amerikanischen Kunstschützen

## Mr. Flip und Miss Flap!

Erstes Auftreten des neuorganisirten französischen Damen-Quintettes Misses Fanny, Alexandrine, Lotty, Ada und Clara. !! Drei neue Couplet!! vorgetragen von Herrn Kúd. Ferner Auftreten: Brothers' Feline, Brothers' Zare, Brothers' Revelle, Gebrüder Richter, Mr. Bellini, Mr. Richards, Fräulein's Geschwister Martens, Clara de la Torre und Geschwister Kovács.

## Jos. Pruggmayr's

## ORPHEUM,

Hajósutca 27, nächst der königl. Oper.

„Die Reich e“ von Suppé. Vorgetragen von Fräulein Helene Stengl und Direktor Pruggmayr. Auftreten des Fräulein Josephine Berger, Anna Wohl und Helene Stengl, der Barterre Gymnastiker Mr. Ungar und Sohn, der Geschwister Helene und Louise Bredow, Kunst- und Schulflechterinnen aus der Wiener Fachschule des Prof. Hartl.

## Neue Couplets,

vorgetragen vom Dir. Pruggmayr.

## Prinzessen-Wasser

von August Renard in Paris.

Dieses rühmlichst bekannte Wachswasser gibt der Haut ihre jugendliche Frische wieder, macht Gesicht, Hals und Hände blendend weiß, weich und zart, wirkt kühlend und erfrischend, wie kein anderes Mittel; entfernt alle Hautausschläge, Sommerprossen und Falten und erhält den Teint und eine zarte Haut bis ins späte Alter.

Per Flasche sammt Gebrauchsanweisung 4 Kr. österr. Währung.

## Prinzessen-Seife.

Diese durch ihre Milde selbst für die zarteste Haut wohlthätig wirkende Seife per Stück nebst Gebrauchsanweisung 35 Kr. österr. Währung.

Die beiden durch ihre Solidität so beliebt gewordenen Präparate sind allein echt zu haben in Budapest bei

## M. LUEFF,

Parfumeur, Waitznergasse Nr. 28.

Alex. Verteffi, k. ung. Hof-Parfumeur.

## Német színház.

Blaha Luiza assz. mint vendég.  
Az eleven ördög.

## Operette 3 felv. Zenedjét szerzette

Konti József  
Soubise herceg Réthey  
A hercegné Ebergényiné  
Tibault de Huguon Rónaszéki  
Hermine Csereváry  
Leticieres vicomte Blaháné  
Pomponius Mezei  
Grevin Kömlei  
Marianne Margó C.  
Desperieres Makó  
Veronika Timárné  
Margot Marozzellné  
A chatou polgármester Marozzell  
Kezdeté fél 8 órakor

## Fővárosi szinkör.

Ma zárva marad.

## Sommer-Theater.

im Stadtwaldchen.

Abjchiedsvorstellung der Gesellschaft des Herrn Direktor Charles Arbre sammt der weltberühmten Japanesentruppe Torifatta.

## Abacadabra.

Phantastisch-komisches Zauber-märchen mit Gesang und Tanz in 4 Bildern und einem Vorspiel von Carl Colto.

Witford Bunson	Dr. Kolbe
Wölfel	Dr. Müller
Rebecka	Dr. Böck
Profop	Dr. Kränzer
Jifin	Dr. Daniel
Salomon Herschel	Dr. Stangis
Wenzel	Dr. Gopp
Nürge	Dr. Ercl
Wlyob	Dr. Kaufert
Schiffskapitän Krotow	Dr. Sieghardt
Marie	Dr. Stüb

Aufang halb 7 Uhr.

## TON-HALLE

(Café Rosner), Ecke Karlsring und Karlsplatz.

Einziger großer mit Siemens-Brennern beleuchteter

Konzert-Saal Budapest's. Täglich Konzert der

Damen-Kapelle „LYRA“

bis 1 Uhr Früh.

Aufang 8 Uhr. Freier Eintritt.

## Villa Bellevue

szente

## KONZERT

der beliebten National-Kapelle

## Arany Ferkó

bei freiem Entrée.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert

im Saale statt.

Voranzeige: Donnerstag, den 25. Juni 1885: Erstes großes

Konzert der Krader Knaben-Kapelle.

Ob schön! Erster Ob Regen!

## Budapester Volksgarten,

VII., äußere Froumelgasse Nr. 10, vis-à-vis der

Gärtnergasse. 9267

Heute, Mittwoch, Nachmittags 6 Uhr, bei freiem Entrée:

## Militär-Konzert

der Haus-Regiments-Kapelle Ferdinand d'Este Nr. 32,

Kapellmeister: J. Dubez.

Donnerstag Kapellmeister: Jandl.

Für gute Getränke und echt ungarische Küche sorgt

bestens Anton Erlesbeck,

Eigentümer und Restaurateur.

Samstag Tanzkränzchen.

Ob schön! Ob Regen!

## Werkzeug-Gussstahl-Fabrik

von

## Felix Bischoff

in

Duisburg am Rhein.

Fabrikmarke.

Einzige Spezialität:

## Werkzeug-Gussstahl

nach eigener Härte-Scala.

## Magnetstahl.

Fertige Scheerenmesser

für Baden- und Circularscheeren.

Fertige

## Walzen-Drehstähle.

Gussstahlbleche und Stahl für Gold- u.

Silberwalzen, Messer, Scheeren, Sensen,

Feilen etc. in Werkzeugstahl-Qualität.

In Oesterreich-Ungarn ertheilt Auskunft: A. Silberstein, Wien, Wiener Börse. 9270

## Fremdenliste.

— Vom 22. Juni. —

Marshall's Hotel zur Königin von England.

Graf W. Feltics, Gutsb., Oedenburg. — Baron H.

Bereza-Arnstein, Rentier, Wien. — Graf Sereny, Gutsb.,

Putnok. — Gräfin Sereny, Gutsbesitzerin, Putnok.

Dr. Bartholomäus de Joffelaert, Konsul, Belgard. — W.

Lamberton, Anwalt, Pennsylvania. — Dr. A. Friedrich

sammt Gemahlin, Advokat, Wien. — F. Spitzer sammt

Tochter, Medizingenieur, Mohács. — A. Ratner, Redak-

teur, Temesvár. — J. v. Urban sammt Gemahlin, Gutsb.,

Arad. — L. Waizenborn sammt Gemahlin, Bankier,

Wien. — R. Brnicz, kön. Staatsanwalt, Semlin. — V.

Maas, Direktor, Fünfkirchen. — L. Berzuder, Kaufm.,

Temesvár. — L. Löwenyi, Kaufm., Wien. — G. Lagan,

Kaufm., Elbeuf. — W. Lauff, Kaufm., Wien. — W.

Remits, Kaufm., Palanka. — A. Dörr, Kaufm., Wien.

— R. Bedecke, Kaufm., Wien. — W. Stefanowicz, Kaufm.,

Werschetz.

Grand Hotel Hungaria. Graf R. Woronzoff,

Gutsb., Wien. — Gräfin M. und Comtesse Woronzoff,

Wien. — Baron Gustav v. Morpurgo, Gutsb., Görz.

Marquis de Raon-Berneuil, Rentier, Paris. — Comte de

Leinicourt, Rentier, Meudon. — Baron A. Nyáry,

Gutsb., Bagonya. — Baron J. Nyáry, Gutsb., Bagonya.

— Dr. Lewy-Mort sammt Gemahlin, Rentier, Paris. —

A. Messon, Regierungsrath, Erturt. — A. Balthmann,

Baurath, Berlin. — L. Terkhyankh sammt Sohn, Direc-

tor, Galgóc. — J. Kislung sammt Gemahlin, Rentier,

Wien. — A. Hauer, Gutsb., Harta. — G. Schambach

sammt Gemahlin, Professor, Kaposvár. — G. Kohut,

Apotheker, Privathe. — W. Eichler, Baumeister, Dresden.

— Dr. W. Kovács, Physikus, Preßburg. — J. Berggrin,

Advokat, Stockholm. — W. Mestern, Ing., Wien. — Dr.

G. Gundelfinger, Arzt, Gömör. — P. Rauch, Dekonom,

Cservenka. — J. Jut, Dekonom, Cservenka. — J.

Protzky sammt Gemahlin, Gutsb., Köröshegy. — F.

Schönberger, Großhändler, Lieben. — F. Linn, Groß-

händler, Paris. — J. Ebenhoffer, Großhändler, München.

— A. Kaunz, Kaufm., Klausenburg. — L. Zellinek,

Kaufm., Wien. — R. Leopold, Kaufm., Szegedin. — Dr.

C. Mascimovics sammt Gemahlin, Zombor. — C.

Kollisch, Kaufm., Galantha. — Th. Stolzenberg, Kaufm.,

Hamburg.

Hotel zum Erzhzog Stephan. J. Martin,

Fabrikant, Lyon. — J. Köpfer sammt Gemahlin, Gutsb.,

Duka. — D. Gregory sammt Gemahlin, Privatier, Be-

val. — J. Hauswenzel sammt Gemahlin, österreichisch-ung-

garischer Konsul, Braila. — Dr. F. Noedel sammt Ge-

mahlin, Arzt, München. — C. Kempff sammt Gemahlin,

Privatier, München. — L. Sellen sammt Familie, Gutsb.,

Daróc. — J. Wolf, Kaufmann, Gleisdorf. — F. Der-

bera, Kaufmann, Javorzno. — W. Demski, Kaufmann,

Javorzno. — Frau M. Schleisner, Kaufmannsgattin,

Fülk.

Holzwarth's Hotel Frohner. V. Luzatto sammt

Familie, Triest. — F. Holzwarth, Hotelbesitzer, Wien.

— W. Deutch, Kaufm., Wien. — J. Broch, Kaufm., Wien.

— V. Ferus, Kaufm., Wien. — F. Unger, Domänen-

verwalter, Petchau. — H. Keil, Kaufmann, Tropan.

— E. Goldstein, Kaufm., Kanizza. — A. Barth, Kaufm.,

Höbblingen. — De. Winter, Dekonom, Pusta Pod.

— F. Chalapa, Kaufm., Frankfurt. — S. Holländer, Kauf-

mann, Budapest. — F. Koppich, Kaufmann, Tirnau.

— F. Kolovics, Kaufmann, Stuhlweissenburg. — R. Grün-

hut, Kaufmanns, Fünfkirchen. — R. Blende, Kaufm., Bu-

tarest. — S. Reitter, Kaufm., Hamburg.

Hemi's Hotel National. Baron Töply, Feld-

marshall-Lieutenant, Rajahau. — Baronin A. Töply,

Rajahau. — D. Sigmund, Abgeordneter, Klausenburg.

— J. Ertl, Dampfmihlbesitzer, Hódjagh. — J. Kiebler,

Dampfmihlbesitzer, Reichsmarkt. — A. Wanner, Domä-

nen-Verwalter, Wotiz. — J. Kuczsan, Advokat, Szarvas.

— V. Váriagh, P.-Csaba. — W. Zimmer, Fünfkirchen. —

Frau M. Steinbock sammt Tochter, Kottie. — S. Trepics,

Beamter, Semlin. — Frau M. Strachil, Priv., Pettau.

— R. Wajchalla, Priv., Pettau. — V. Leposha, Kaufm.,

Pettau. — P. Zumolo, Kaufm., Fraubheim. — Fr. W.

Liebs, Priv., Fraubheim. — J. Wolofka, Kaufm., Wien.

— E. Müller, Kaufm., Wien. — A. Vogel, Kaufm., Wien.

— F. Kramolin, Kaufm., Teplitz. — A. Kovács, Gutsb., Groß-

wardein. — F. Nagh, Gutsb., Neutra. — R. Nitsoff

sammt Gemahlin, Ruma. — A. Schubert, Kaufm., Wien.

Hotel zur Stadt London. Mr. G. James,

Privatier, London. — Mr. F. Gray, Privatier, London.

— Frau V. Fischer, Gutsb., Batouh. — Frau A. Krie-

ger, Gutsb., Nchl. — G. Spitzer, Direktor, Wien. —

J. Leude, Beamter, Großwardein. — J. Krudy, Beamter,

Peis. — C. Seitzich, Gutsb., Zombor. — G. Waddy,

Gutsb., Großbeckeref. — A. Asbóth, Gutsb., Preßburg.

— G. Darvas, Beamter, Zombor. — J. Kukul Privatier,

Szatul. — S. Heilbroun, Privatier, Szende. — Fr. A.

Dulzba, Privatier, Kratau. — Fr. R. Schwarz, Privä-

tier, Hermannstadt. — J. Bauer, Kaufm., Wien. — J.

Grünbaum, Kaufm., Csenó. — D. Sandkuhl, Kaufm.,

Dresden. — C. Schwarz, Kaufm., Wien. — F. Wogner,

Artist, Sörgány. — R. Groff, Artist, Turn-Severin. —

F. Haas, Verwalter, Temesvár.

Schmid's Hotel Orient. J. Szaló, Farmer,

Karancs. — G. Somogyi, Farmer, N.-Bereny. — R.

Walter sammt Gemahlin, Tóvis. — L. Perczel sammt Fa-

milie, F.-Szabadi. — Frau E. Horváth, Privatier, N.-

Bereny. — E. Zilavskij, Gutsb., Ghongyós. — J. Bur-

fit sammt Gemahlin, Bácskely. — G. Ferencsevics

sammt Gemahlin, Szegedin. — A. Niffer sammt Familie,

Fünfkirchen. — J. Kobay, Professor, Bodajk. — E. Dum-

bala, Major, Kanjaluta. — Dr. J. Herman, Arzt, Triest.

— M. Kúlyó sammt Familie, Derecke. — D. Novotny,

Jurist, Bodajk. — A. Berger sammt Gemahlin, Jalo.

— B. Kissler, Richter, Sz.-Lörincz. — S. Spitzer, Unterneh-

mer, Komorn. — M. Keller, Kaufm., Mátészalka. — G.

Leganyi, Kaufm., Klausenburg. — J. Körincz, Verquer-

walter, Zványi. — J. Medved, Dampfmihlbesitzer, Doboz-

— B. Jez sammt Gemahlin, Agram. — A. Kürst, Kaufm.,

Sz.-Miklós. — J. Engel, Kaufm., Sz.-Miklós. — F.

Kadler, Kaufm., Wien.

Hotel de l'Europe. Graf M. Dehler, Arn-

heim. — Graf G. Nordorf, Graz. — Graf A. v. Ardegen,

Keulengbad. — Baron J. Fleunbajen, Leibniz. — Baron

F. Mannes, Udine. — Ritter L. v. Wlaffich, Klagenfurt.

— J. Mutinelli, Ingenieur, Wien. — R. Gärtner, Ab-

gersdorf. — J. Meisen, Fabrikant, Köln. — D. Ritter

v. Guttmann, Wien. — R. Schlessinger, Bankdirektor,

Wien. — H. Wolff, Direktor, Breslau. — M. Pick,

Kaufm., Hagfeld. — S. Stein, Kaufm., Wien. — R.

Jitich, Fabrikant, Wien. — H. Kiefer, Großhändler,

München. — F. Giacomo, Florenz. — E. Castelloni, Bar-

celona. — E. di Roletti, Barcelona.

## Allerlei.

**(Die Heirath des Lieutenant's Roma.)** Wie ein Roman liest sich der Prozeß, der in diesen Tagen in Turin mit einer Verurtheilung zum Abschluß kam. Lieutenant Roma, der 1880 zu Brescia in Garnison lag, lernte dort eine junge, schöne Arbeiterin kennen, in die er sich verliebte und die er als Ehrenmann auch heirathen wollte. Seine Familie aber war gegen diese Verbindung. In Brescia ließ er sich mit ihr kirchlich trauen; diese Ehe erschien aber in den Augen seiner Vorgesetzten und Kameraden nicht als gültig, und man behandelte in Ivrea wohin er strafweise in Garnison verlegt worden, seine Frau als Maitresse. Wegen eines Vergehens wurde er zu vierzehn Tagen Arrests verurtheilt, den er schon nach acht Tagen brach, um für kurze Zeit seine Frau sehen zu können. Das kostete ihn eine Kerkerhaft von zwei Monaten auf der in der Schneeregion gelegenen Festung Grilles in Piemont. Seine Frau wollte ihm auch dahin folgen und begab sich nach Chiamonte. Hier gelang es ihr, in der Verkleidung eines Hirtenknaben und als Ueberbringerin einer Depesche zu ihm zu gelangen und sogar in seiner Zelle zu bleiben. So lebte das junge Ehepaar eine kurze Zeit in eitel Freude, die aber nicht lange vorhielt. Der Festungskommandant machte einen Rundgang durch die Zellen, und so wurde Alles offenbar. Die junge Frau warf sich ihm zu Füßen; dieser war nicht hartberzig und gestattete dem Gefangenen, sich in Begleitung seiner Frau nach Ivrea zu begeben und dort bei seinem Obersten zu melden. Der Oberst ließ ihn in Arrest abführen und verhäng über ihn weiter eine strengere Kerkerstrafe in Grilles. Der letztere entzog sich Roma durch die Flucht, ging erst mit seiner Frau nach Lyon und dann nach Gent, wo sich nun die Beiden noch civil trauen ließen. Nachdem

dieser Akt vollzogen, reisten sie nach Turin, und hier stellte sich der Lieutenant Roma dem Militärgerichte, das ihn nun als Deserteur seines Ranges verlustig erklärte und gleichzeitig zu fünfjähriger Kerkerhaft verurtheilte, welche Strafe jedoch auf dreizehn Monate herabgemindert wurde.

**(Ein Sonderling.)** In einem Pariser Omnibus wurde vorigen Sonntag ein älterer Mann vom Schläge gerührt und starb bald darauf in einer nahen Apotheke. Bei der Durchsuchung seiner Taschen fand der Polizeikommissär ein ganzes Vermögen, 151,300 Francs in Banknoten. Wie es sich ergab, war der Verstorbene ein Sonderling spanischer Nationalität, welcher Niemandem traute und deshalb die Gewohnheit hatte, sich niemals von seinem Gelde zu trennen.

**(Einen berühmten Namen)** zu tragen, ist nicht immer ein Glück. Man weiß, daß die Enkel Goethe's unter der Last ihres großen Namens viel gelitten haben. Die Friedrich Schiller, die in der Welt herumlaufen, wissen ihren Eltern schwerlich Dank dafür, daß sie ihnen den verhängnisvollen Namen hinterlassen haben. Vor einigen Tagen wurde in Wien ein Bürsche wegen Vagabondage aufgegriffen, nachdem er früher aus demselben Grunde mit den Behörden in Konflikt gerathen war. Es ist ein unverbesserlicher Taugenichts, dessen Mutter vergebliche Versuche gemacht hat, ihn ein anständiges Gewerbe lernen zu lassen. Und nun vernehmen Sie, wie sein Name lautet: **Al b e r t R o t h s c h i l d**, wie der Chef des Wiener Welthauses. Vor einiger Zeit hatte der „junge Rothschild“ in dem Vagabunden-Asyl in Weingürtel (Niederösterreich) untergebracht werden sollen, aber die Verwaltung ließ sich — an seinem Namen und wies ihn zurück. Die Begründung dieser Maßregel war das Wunderlichte, was man sich denken kann. Zu den Gönnern und Gründern jenes Asyls gehört Baron Albert

Rothschild, und jene weisen Thebaner hegen die Bestürzung, der Baron könnte ungehalten werden, wenn man dort einen Vagabunden aufnähme, der — sein Namensbruder ist. Als diese Motivierung dem Baron zu Ohren kam, war er nichts weniger als erbaut, und es ist nun Hoffnung vorhanden, daß Albert Rothschild auf Kosten des Freiherrn Albert von Rothschild in Weingürtel „gebessert“ werden wird.

**(Theure Heirath.)** Das Schonen'sche Hofgericht hat durch ein am 5. d. M. ausgesprochenes Urtheil dem Grafen Frederik Bonde auf Horningsholm, welcher Ida Marzhat aus England geheirathet hat, das Recht auf das zu fünf Millionen Kronen angeschlagene Fideikommiß Trolleholm abgeprochen. Die Ursache ist das durch die Fideikommißstiftung ausgesprochene Verbot einer unadeligen Heirath. Die Bonde (Bauer) sind das älteste schwedische Geschlecht; einer der Ihrigen hat als Karl XIII. den Thron bestiegen 1448—57 und 1464—66 auf dem schwedischen Thron gesessen.

**(Eine Shakespeare-Vorstellung)** auf dem Naturtheater hat vor einigen Tagen auf dem Landfig der Lady Archibald Campbell vor dem Prinzen von Wales und einer Reihe von Mitgliedern der Hofgesellschaft stattgefunden. Man gab „Was Ihr wollt“. Theater und Zuschauer waren unter freiem Himmel und als der Vorhang sich hob oder vielmehr niedergelassen wurde, blickten die Gäste in einen wirklichen, lebendigen Wald, dessen Rauschen von keinem Theatermaschinen dirigit wurde. Die Vögel sangen und zwischerten in die Gespräche der Künstler hinein, die sich aus der vornehmen Gesellschaft Londons rekrutirten. Die idyllische Theatervorstellung hat einen ganz außerordentlichen Beifall errungen.

Nr. 11 j

## Er löst.

Roman nach dem Englischen des  
H. Conway.

4.

Ich fand mich indes genöthigt, jeden ferneren Versuch, ihr den Hof zu machen, auf den Nachmittag des folgenden Tages zu verschieben, weil ich Vormittags wichtige Angelegenheiten zu ordnen hatte. Dies hielt mich einige Stunden von der Wohnung entfernt, und als ich endlich nach Maide Vale zurückkehrte, war ich bestürzt, zu erfahren, daß meine Nachbarinnen das Haus verlassen haben.

Die Hauseigentümerin wußte nicht, wohin sie sich begeben hatten. Therese, die allem Anscheine nach die Börse verwaltete, hatte die Rechnung beglichen und sich mit ihrer jungen Herrin entfernt. Ich konnte weiter nichts erfahren.

Ich warf mich auf einen Sessel und verfluchte die listige Italienerin; es fiel mir indessen ihre Habacht ein und ich faßte wieder Hoffnung. Vielleicht wird Therese mir schreiben oder mich aufsuchen. Die habgierigen Blicke schwebten mir noch vor, die sie auf die vor ihr ausgebreiteten Banknoten geworfen.

Allein die Tage verstrichen, ohne mir ein Schreiben oder Botenschaft zu bringen.

Ich verbrachte meine ganzen Tage damit, daß ich durch die Gassen streifte in der eiteln Hoffnung, den Flüchtlingen zu begegnen.

Erst jetzt, nachdem ich Paulinen zum zweiten Mal verlor, empfand ich die Intensität meiner Leidenschaft; ich kann unmöglich sagen, wie sehr mich der Wunsch verzehrte, ihre vielgeliebten Züge noch einmal zu sehen.

Ich hatte Grund zu fürchten, daß die Liebe nur auf meiner Seite vorhanden sei. Denn wenn Pauline auch das geringste Interesse für mich empfunden hätte, so hätte sie sich nicht in so geheimnißvoller Weise entfernt. Ich hatte also noch ihr ganzes Herz zu erobern, und ich fühlte, daß die Liebe keiner anderen Frau für mich mehr von Werth sein konnte.

Ich wäre in meine frühere Wohnung in der Walpole-Street zurückgekehrt, wenn ich nicht gefürchtet hätte, durch die Verlassung Maide Vale's Therese zu verfehlen, für den Fall, daß sie ihrer Verpflichtung nachkommen wollte. Deshalb blieb ich noch zehn Tage da, welche mir überaus lang schienen. Da, im Augenblicke, als ich zu verzweifeln begann, traf ein Brief ein.

Er war mit feiner italienischer Schrift geschrieben und mit Manuel Ceneri unterfertigt. Er kündigte einfach an, daß der Unterfertigte sich die Ehre erweisen werde, am nämlichen Tage Mittag bei mir vorzusprechen.

Was den Gegenstand dieses Besuchs anbelangt, so war davon im Schreiben nichts erwähnt; aber ich wußte, daß er sich nur auf einen Gegenstand beziehen könne, auf denjenigen, den mein Herz so sehr wünschte. Therese hatte mich also nicht getäuscht. Pauline würde mir gehören. Ich erwartete mit fieberhafter Ungeduld die Ankunft dieses Unbekannten, der sich Manuel Ceneri schrieb.

Einige Minuten, nachdem es Mittag geschlagen, kündigte man mir ihn an und er wurde in mein Zimmer geführt.

Ich erkannte ihn auf der Stelle. Es war der Mann mittleren Alters, der unter dem Portal der Kirche San-Giovanni in Turin mit Therese geplaudert hatte. Er war ohne Zweifel der alte Doktor, von dem

mir die alte Italienerin gesprochen, und der über das Schicksal Paulinens zu entscheiden hatte.

Er grüßte höflich, als er eintrat, warf mir einen süchtigen Blick zu, wie wenn er meine Miene hätte beurtheilen wollen und setzte sich auf den Sessel, den ich ihm anbot.

— Ich entschuldige mich nicht, sagte er, daß ich Ihnen meinen Besuch abstattete, dessen Ursache Sie ohne Zweifel errathen.

Er sprach das Englische mit Leichtigkeit, aber dennoch mit einem entschiedenem fremden Accent.

— Ich hoffe, daß ich Sie errathe, antwortete ich.

— Ich bin Manuel Ceneri. Ich bin Arzt. Meine Schwester war die Mutter des Fräulein March. Ich komme express ihretwegen von Genf.

— Dann kennen Sie meinen Wunsch — den sehnlichsten Wunsch meines Lebens?

— Ja, ich kenne ihn. Sie wünschen meine Nichte zu heirathen. Herr Vaughan, ich habe viele Gründe, zu wollen, daß meine Nichte ledig bleibe, aber Ihr Vorschlag hat mich dennoch bestimmt, die Frage von Neuem in Erwägung zu ziehen.

Wäre Pauline ein Wallen Wolle gewesen, ihr Dheim hätte von ihr und ihrer Zukunft nicht mit größerer Gleichgültigkeit sprechen können.

— Zuförderst, fuhr er fort, sagt man mir, daß Sie aus guter Familie und reich sind. Ist dem so?

— Meine Familie ist eine allgemein geachtete. Ich habe angesehene Verwandte und ich kann mich reich nennen.

— Sie werden mir wohl über den letzten Punkt eingehenderen Aufschluß geben, hoffe ich.

Ich verneigte mich, nicht ohne eine gewisse Steifheit, nahm ein Blatt Papier und schrieb meinem Bankier eine Zeile, um ihn zu bitten, daß er dem Ueberbringer alle Auskünfte gebe, die er über meinen Vermögensstand wünschen würde.

Ceneri faltete das Papier zusammen und legte es in die Tasche. Ich hatte vielleicht die Erregtheit blicken lassen, welche diese Frage in mir hervorgerufen.

— Ich bin gezwungen, betreffs dieses Punktes anspruchsvoll und genau zu sein, sagte er, denn meine Nichte besitzt nichts.

— Ich rechne auf nichts und verlange nichts.

— Sie hatte ehemals Vermögen, ein großes Vermögen. Dasselbe ist vor langer Zeit verloren gegangen. Sie werden nicht nachforschen, wo und wieso?

— Ich kann Ihnen nur wiederholen, was ich Ihnen gesagt habe.

— Schön. Ich finde, daß ich nicht berechtigt bin, Ihre Werbung zurückzuweisen. Obgleich meine Nichte halb Italienerin ist, so sind ihre Manieren und ihre Gepflogenheiten dennoch englisch. Ein englischer Gatte paßt für sie besser. Sie haben ihr, glaube ich, von Ihrer Liebe noch nicht gesprochen?

— Es hat sich dazu noch keine Gelegenheit darboten. Ich hätte es ohne Zweifel gethan, allein kaum hatte ich ihre Bekanntschaft gemacht, wurde sie weggeführt.

— Ja, meine Weisungen an Therese waren präzis. Ich hatte Paulinen nur unter der Bedingung, daß sie Therese gehorche, in England zu wohnen gestattet.

Obgleich dieser Mensch sprach, als hätte er unbeschränkte Macht über seine Nichte, hatte er noch kein einziges Wort gesprochen, welches Zuneigung für sie betaudete. Wenn man ihn hörte, so konnte man glauben, sie sei für ihn eine Fremde.

— Ich denke, sagte ich, daß man mir nun gestatten wird, Sie zu sehen?

— Ja, unter gewissen Bedingungen. Derjenige, der Pauline March heirathen wird, muß sie so hinnehmen, wie sie ist. Er darf keine Fragen stellen, sich nicht nach ihrer Geburt und ihrer Familie erkundigen, nichts von ihrer Vergangenheit erfahren zu suchen. Es muß ihm genügen zu wissen, daß sie aus guter Familie ist, daß sie sehr schön ist und daß er sie liebt. Genügt Ihnen das?

Eine solche Frage war so eigenthümlich, daß ich trotz all meiner Leidenschaft zögerte.

— Ich kann Ihnen noch Folgendes sagen, fügte Ceneri hinzu. Sie ist gut und rein. Ihre Geburt ist der Ihrigen gleich. Sie ist Waise und ich bin ihr einziger Verwandter.

— Das genügt mir, rief ich, indem ich ihm die Hand reichte, um den Pakt zu besiegeln. Geben Sie mir Paulinen, ich will weiter nichts.

Warum wäre ich auch nicht zufrieden gewesen? was lag mir an ihrer Familie, ihrer Vergangenheit oder ihrer Geschichte? Ich wünschte so sehnlich, daß dieses herrliche junge Mädchen meine Frau werde, daß ich glaube, wenn Ceneri mir gesagt hätte, sie sei eine Frau niederen Standes, ja selbst aus kompromittirter Familie, ich ihm erwidert hätte: Geben Sie sie mir und sie wird als meine Frau ein neues Leben beginnen. Es gibt Männer, die das aus Liebe thun!

— Und nun, Herr Vaughan, sagte der Italiener, indem er seine Hand, die in der meinigen gelegen war, zurückzog, werde ich eine Frage an Sie stellen, die Sie ohne Zweifel in Erstaunen setzen wird. Sie lieben Paulinen und ich glaube, daß Sie auch ihr nicht gleichgiltig sind.

Er hielt inne und mein Herz klopfte bei diesem Gedanken.

— Gestatten Ihnen Ihre Verhältnisse eine nahe — eine unmittelbare Heirath? Kann ich, wenn ich in einigen Tagen auf den Kontinent zurückkehre, die Zukunft meiner Nichte vollkommen gesichert in Ihren Händen lassen?

— Ich würde sie, wenn möglich, selbst heute heirathen.

— Eine solche Eile ist nicht von Nothen, aber könnte die Hochzeit nicht übermorgen vor sich gehen?

Ich blickte ihn verblüfft an. Ich vermochte kaum zu glauben, daß ich recht hörte, was er sagte. Paulinen in so kurzer Zeit heirathen! Hinter so viel Glück mußte etwas stecken! Ceneri mußte verrückt sein! Deshalb aber sollte ich mein Glück nicht aus den Händen eines Verrückten nehmen?

— Aber ich weiß nicht, ob sie mich liebt. Wird sie einwilligen? stammelte ich.

— Pauline ist gehorham und wird thun, was ich wünsche. Sie werden ihr nach der Hochzeit den Hof machen, statt es vorher zu thun.

— Kann dies aber in einer so kurzen Frist von statten gehen?

— Man kann sich, glaube ich, einen Dispens des Aufgebots erkaufen. Sie wundern sich über meinen Vorschlag. Ich muß fast sofort nach Italien zurückkehren. Kann ich nun unter den obwaltenden Umständen Paulinen unter der bloßen Aufsicht einer Dienerin hier zurücklassen? Nein, Herr Vaughan, so sonderbar dies Ihnen auch scheinen möge, sie muß entweder Ihre Frau sein, ehe ich abreise, oder aber ich nehme sie mit mir. Im letzteren Falle wird es vielleicht von Nothwendigkeit für Sie sein, denn hier ist nur mein Wille für mich maßgebend, während ich in der Fremde andere Personen zu Rathe ziehen muß und leicht anderen Sinnes werden kann.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 23. Juni.

(Vom Geldmarkt.) Die Vorbereitungen für die Einlösung des Juli-Coupons, welcher die Flüssigmachung einer Summe von 103 Millionen Gulden erfordert, machen sich auch auf dem hiesigen Plage einigermaßen fühlbar, indem der Geldstand in letzter Zeit etwas knapper geworden ist. Die hiesigen Institute finden für ihre jeweilig flüssig werdenden Beträge leicht Verwendung und sie sind überhaupt mit den Geschäftsergebnissen des zu Ende gehenden ersten Halbjahres im Allgemeinen zufrieden. Ein Umstand, dessen wir an dieser Stelle zu wiederholten Malen erwähnten, kam ihnen dabei nicht wenig zu Statten. In früheren Jahren ging nämlich ein nicht unbedeutender Theil des hiesigen Wechselmaterials auf dem Wege des Reeskompte nach Wien und das Eskomptegeschäft der hiesigen Banken und Sparkassen erlitt dadurch eine wesentliche Schmälerung. Seit der im vorigen Herbst eine wesentliche Schmälerung und Handelszweigen in Oesterreich ausgebrochenen Krise sind die dortigen Banken und Privatbankiers misstrauischer geworden, aber merkwürdigerweise äußerte sich dieses Misstrauen auch gegenüber Ungarn, und es wurde in Folge dessen auch das frühere bedeutende Reeskomptegeschäft zwischen Budapest und Wien lahmgelegt. Die hiesigen Geschäftswechsel waren daher ausschließlich auf den Eskompte im Inlande angewiesen, und diesem Umstande ist es hauptsächlich zuzuschreiben, daß die Budapest Lokalbänker und Sparkassen, trotz der im Ganzen wenig günstigen Geschäftsverhältnisse, im ersten Semester ein dem vorjährigen mindestens gleich kommendes Resultat erzielt haben. In Wien macht sich neuentens ebenfalls ein etwas knapperer Geldstand bemerkbar, da die dortigen Institute Reserven für die Bezahlung des Juli-Coupons anlegen. Auch auf dem internationalen Geldmarkt haben die Vorbereitungen für den Coupon-Termin und die Bedürfnisse, die sich zur Zeit der Quartalsende steigern, zu einer Erhöhung des Geldwertes geführt. An den deutschen Plätzen ist der Privatdiskont bis 3 1/2 Prozent gestiegen, doch waren hiezu die größten Summen leicht zu haben; fremde Wechsel erfahren durchweg ziemlich erhebliche Kurseinbußen. Besonders gedrückt war die Devisen London, deren Notiz zeitweise bis auf die Gold-Importgrenze gesunken ist. Die Folgen davon haben sich schnell gezeigt, denn es sind der Bank von England in den letzten Tagen 132,000 Pfd. St. an deutschen Goldmünzen entnommen worden, welche zum großen Theil in die Kassen der Reichsbank flossen. In England verfolgten die Sätze eine willigere Tendenz, als auf dem Kontinent; der Privatdiskont für Dreimonatspapiere wird aus London mit 1 1/16 Prozent gemeldet. Das Angebot von Handelstraten bleibt geringfügig. Trotzdem der Bank von England für deutsche Rechnung Gold entzogen wurde, weist ihr Haarrvorrath noch eine Vermehrung um 537,000 Pfd. St. auf. Aus Australien sollen noch circa 600,000 Pfd. St. Gold unterwegs sein.

(Witterung und Saatenstand.) Aus allen Theilen des Landes wird Regen gemeldet, die Temperatur, die gestern abnorm kühl war, ist heute wieder wärmer geworden und es läßt sich heute mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß die Saaten sich in Folge der reichlichen Niederschläge wesentlich kräftigen und die Körnerbildung sich in normaler Weise vollziehen werde. Wenn der Witterungsverlauf in den nächsten Wochen günstig bleibt, so dürfen wir in unserer Hauptfrucht, dem Weizen, und ebenso in Sommergetreide einer guten Mittelernte entgegensehen. Aus der Provinz sind uns heute folgende Berichte zugegangen:

Neuhäusel, 22. Juni. Nach mehrwöchentlicher Dürre hat sich heute Morgens 3 Uhr ein ausgiebiger Landregen eingestellt, der noch anhält. Die Ernteaussichten haben sich dadurch wesentlich gebessert.

Zotib, 22. Juni. Heute Nachts hatten wir einen ausgiebigen Landregen, der für die Saaten und Hackfrüchte von großem Nutzen war. Herbstsaaten und Gerste stehen sehr schön. Anfangs nächster Woche beginnt bei uns der Roggenschneit.

Mató, 22. Juni. Nach fünfwochentlicher Dürre trat heute Morgens ein dem Saatenstand, insbesondere dem Mais und Hafer wohlthuerender Landregen ein. Gerste und Weizen steht befriedigend und hat nur stellenweise durch die Dürre gelitten. Der Gerstenschneit dürfte im Laufe dieser Woche beginnen.

B. Gharat, 22. Juni. Seit heute Morgens halb 3 Uhr haben wir einen anhaltenden Regen.

Szót-Kanizsa, 22. Juni. Nach mehrwöchentlicher trockener und mitunter sehr heißer Witterung hat sich endlich heute Nachts ein ausgiebiger, wohlthuerender Regen eingestellt. Für Halmfrüchte — Hafer ausgenommen — ist er zu spät gekommen, hingegen wird er für Hackfrüchte, die in Folge der so lang anhaltenden Dürre im Wachsthum stark zurückgeblieben sind, noch immer von bedeutendem Nutzen sein. In acht Tagen beginnt der Schneit und ist Aussicht auf eine mittelmäßige Ernte.

Szolnok, 22. Juni. Seit gestern Nachts haben wir anhaltenden und ausgiebigen Regen, welcher der Körnerentwicklung des Weizens vortrefflich zustatten kommt, so daß wir bei weiterer günstiger Witterung ein sowohl quantitativ als auch qualitativ gutes Ergebnis erwarten können. Mais hatte von der vorwöchentlichen Dürre viel zu leiden; der heutige Regen wird demselben in seiner weiteren Entwicklung erfolgreich nachhelfen, und wenn das Wetter im Laufe des nächsten Monats nicht ausschließlich trocken sein wird, können wir auch von dieser Pflanze ein befriedigendes Resultat erwarten. Hackfrüchte und Tabak erholen sich prächtig.

Gyöngyös, 22. Juni. Wir hatten heute einen zwölfstündigen guten Landregen, der nach einer anhaltenden Dürre sehr erwünscht war. Der Regen hat die Ausbildung des Kornes der Halmfrüchte sehr gefördert. Wir werden bis

auf Gerste, welche mirgathen ist, eine gute Mittelernte haben. Söhlen sind in der Blüthe und war der Regen für dieselben wohlthuerend. Der Weinstock hat bereits abgeblüht und wird eine gute Weinlese liefern, denn seit Jahren war die Traube um diese Zeit nicht so schön entwickelt, als dieses Jahr; in Folge dessen ist Wein im Preise gemichen. Es wurden für Italien mehrere hundert Hektoliter dunkle Rothweine zu dem Preise von 10—12 fl. per Hektoliter aufgekauft.

Miskolc, 21. Juni. Seit vier Wochen haben wir beinahe gar keinen Regen und läßt sich bis heute kein Urtheil fällen, wie die Qualität der Waare sein wird. Roggen, Gerste und Hafer scheinen viel gelitten zu haben. Innerhalb vierzehn Tagen beginnt der Roggenschneit.

Galatia, 22. Juni. Nach einer drei Wochen anhaltenden drückenden Hitze — wir hatten 28—30 Grad Réaumur im Schatten — erfolgte gestern Nachts ein erquickender Landregen. Der Himmel ist heute noch umwölkt und ein sanfter Regen erfrischt die gesammte Vegetation. Der Stand der Saaten in unserer Gegend ist ein vorzüglicher, und wenn keine schädlichen Elementarereignisse eintreten, haben wir eine gute Ernte an Quantität und Qualität zu hoffen.

(Konkursöffnung in Budapest.) Das Budapest Handels- und Wechselgericht hat heute gegen den protestirten Mobelpaarenhändler Karl Györi, Waizner-Boulevard Nr. 23, den Konkurs eröffnet. Zum Konkurskommissär wurde Richter Karl Ujhelyi, zum Masseverwalter Advokat Karl Gressák, zum Stellvertreter Advokat Dr. Julius Gyurkovics ernannt. Der Anmeldungsstermin wurde auf den 9. August, der Liquidationsstermin auf den 5. September, die Wahl des Konkursausschusses auf den 9. September festgesetzt.

(Die deutsche Dampfer Angelegenheit.) Wie aus Bremen aus „zuverlässiger Quelle“ gemeldet wird, hat der „Norddeutsche Lloyd“ in der eingereichten Submission auf die vom Reichskanzler erlassenen Bedingungen für die Uebernahme sich bereit erklärt, die Einrichtung und den Betrieb von regelmäßigen Postdampfschiffsverbindungen von Bremen nach Ostafrika und Australien, sowie im Mittelmeere unter den von der Reichsregierung gestellten Bedingungen für die Dauer von 15 Jahren gegen einen jährlichen Zuschuß aus Reichsmitteln von 44 Millionen Mark zu übernehmen. Er hat sich erboten, auf der ostafrikanischen und Mittelmeer-Linie mit einer Schnelligkeit von 12 Knoten statt 11 1/2 Knoten zu fahren. Er will sechs neue, in Deutschland gebaute Dampfer einstellen und neun von seinen anderen, im besten Zustande befindlichen und auf circa 13 Knoten Schnelligkeit konstruirten Dampfer einreihen, die mit allen Komforts für Passagiere versehen und wovon fünf speziell für die tropische Fahrt gebaut sind. Die Bestimmung der Höhe der Rantionssumme in Staatspapieren hat der „Norddeutsche Lloyd“ der Reichsregierung einfach überlassen. Auf Grund dieser Offerte ist die Reichsregierung mit dem „Norddeutschen Lloyd“ in Verhandlungen getreten, welche im Verlaufe der vorigen Woche zum Abschluß gekommen sind, und der Kontraktentwurf ist am 12. d. an den Fürsten Bismarck nach Kissingen zur Genehmigung abgegangen.

(Die deutsche Reichsregierung und die Schutzölle.) Eine deutsche Waggonfabrik hatte wegen einer einem südländischen Establishment übertragenen Lieferung für Staatsbahnen Beschwerde erhoben. Heute veröffentlicht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ die Antwort des Handelsministers Malyach, welche implizite eine Verneinung der Schutzölle-Prinzipien enthält. Sie spricht nämlich aus, daß bei Staatslieferungen das Ausland keine Wegs absolut auszuschließen, sondern nach Maßgabe des Preises zu berücksichtigen sei, zumal da, wo die inländische Industrie das Bestreben zeigt, ein Monopol zu künstlicher unmotivirter Preissteigerung auszunützen.

(Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft) vereinnahmte in der Woche vom 31. Mai bis 6. Juni d. J. 332,885 fl. 58 kr. gegen 331,565 fl. 23 kr. im Vorjahre; die Gesamtvermehrung seit der Eröffnung der Schiffsahrt betrug in diesem Jahre 4,959,242 fl. 86 kr. gegen 5,167,151 fl. 54 kr. im Vorjahre.

(Affidaviti Generali.) Aus Triest wird telegraphirt, daß die heutige Verwaltungsrathssitzung der „Affidaviti Generali“ an Stelle des jüngst verstorbenen Herrn Karl Girard den Generalsekretär der Gesellschaft, Herrn Marco Besso, zum Direktor kooptirte, während sein bisheriger Stellvertreter, Herr Joseph Besso, zum Generalsekretär ernannt wurde.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Dimitrie Stefanovits, Krämer in Belgrad; Miklav B. Neschits, Handelsmann in Zajcar; Olias Robinson, Kaufmann in Wuntács; Julius Federer, Handelsfirma in Szentes; E. Meißels, Handelsfirma in Kis-Bárda; Leon L. Roimziolu, Handelsfirma in Wien, 1. Bezirk, Fleischmarkt Nr. 14; Samuel J. Weiß, Kaufmann in Neujas; Armin Friedmann, Kaufmann in Léva; Stephan Brankovan und Komp. in Groß-Rikinda; Samuel Sonnenfeld in Baranika-Selbe; Giovanni B. Regazzi in Trient.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft, 23. Juni. Die günstige Stimmung hielt auch heute an, besonders Renten verkehrten in steigender Tendenz, auch Spekulationspapiere hielten sich fest, der Verkehr gestaltete sich jedoch nicht wesentlich lebhafter. Von Lokalpapieren waren Mühlenaktien mehr gefragt und zum Theil höher.

Vormittags wurden österreichische Kreditaktien mit 289 und 289.10, vierprozentige Goldrente zu 99.40 bis 99.52 1/2, fünfprozentige Papierrente zu 93 bis 92.97 1/2 gemacht.

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 288.70 und 288.90, blieben 288.70 G., ungarische Kreditaktien zu 287.75 G., ungarische Hypothekbank zu 107.50, Eskomptebank zu 79 1/2 geschlossen, vierprozentige Goldrente zu 99.45 bis 99.47 1/2, fünfprozentige Papierrente zu 92.95 bis 92.97 1/2, geschlossen, erste blieb 99.45 G., letzte 92.95 G. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Elisabethmühle zu 263 bis 262, Erste ungarische Sparkasse zu 5850, Rimamurányer zu 99.25, Devisen und Baluten blieben unver-

ändert, Zwanzig-Francsstücke 9.85 bis 9.88, Reichsmark 60.95 bis 61.10, London 124.30 bis 124.70.

Im Nachmittags-Privatverkehr wurden österreichische Kreditaktien mit 288.80, vierprozentige Goldrente mit 99.50, fünfprozentige Papierrente mit 93 gemacht.

Die Abendbörse war geschäftslos, österreichische Kreditaktien notiren 288.80, 4prozentige Goldrente 99.50, fünfprozentige Papierrente 92.97 1/2.

Das Prämiengeschäft war belanglos, Stellungen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. 25 kr. bis 1 fl. 50 kr., per acht Tage 4 fl. 50 kr. bis 5 fl. per einen Monat 9 fl. bis 10 fl.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Kauflust beschränkt, die Tendenz blieb ruhig; und wurden 12,000 Mtr. zu schwach behaupteten Preisen begeben. Auch in allen anderen Körnern war die Tendenz matt, der Verkehr äußerst gering, die Preise unverändert. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 700 Mtr. 73.5 fl. zu 9 fl. 65 kr., 100 Mtr. 78 fl. zu 9 fl. 40 kr., 100 Mtr. 77.5 fl. zu 9 fl. 30 kr., 300 Mtr. 77 fl. zu 9 fl. 40 kr., 100 Mtr. 76.6 fl. zu 9 fl. 12 1/2 kr., 500 Mtr. 76 fl. zu 9 fl. 30 kr., 100 Mtr. 75 fl. zu 9 fl., 900 Mtr. 73 fl. zu 8 fl. 75 kr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 1500 Mtr. 79.6 fl. zu 9 fl. 30 kr., 300 Mtr. 77.8 fl. zu 9 fl. 30 kr., 100 Mtr. 76 fl. zu 9 fl. 15 kr., 900 Mtr. 76 fl. zu 9 fl. 10 kr., 100 Mtr. 76.3 fl. zu 9 fl. 20 kr., Alles per drei Monate. — Weizenburger: 100 Mtr. 76.4 fl. zu 8 fl. 90 kr., 250 Mtr. 74.5 fl. zu 8 fl. 77 1/2 kr., Beides per drei Monate. — Banater: 200 Mtr. 77 fl. zu 9 fl. 10 kr., 1100 Mtr. 76 fl. zu 9 fl., Beides per drei Monate. — Bácskaer: 2300 Mtr. 71 fl. zu 8 fl., per drei Monate. — Nordungarischer: 100 Mtr. 78 fl. zu 9 fl. 5 kr., 100 Mtr. 76.3 fl. zu 8 fl. 70 kr., 200 Mtr. 76 fl. zu 8 fl. 77 1/2 kr., Alles per drei Monate. — Walaichischer: 1000 Mtr. 75.2 fl. zu 7 fl. 85 kr., per drei Monate.

Mais: 1000 Mtr. zu 6 fl. 25 kr., per Kaffe. Termine: Weizen wenig verändert, Mais und Keps matter, Hafer blieb unverändert. Gehandelt wurde Vormittags: Herbstweizen zu 8 fl. 77 kr. bis 8 fl. 80 kr., Mais per Juni 6 fl. 22 kr. bis 6 fl. 23 kr., per Juli-August 6 fl. 23 kr., 6 fl. 25 kr. und 6 fl. 23 kr., per Mai-Juni 1886 5 fl. 93 kr. bis 5 fl. 89 kr., Herbsthafer 6 fl. 16 kr. bis 6 fl. 18 kr. und Kohlraps per August-September 12 fl. 50 kr. Nachmittags wurde Herbstweizen mit 8 fl. 80 kr. bis 8 fl. 76 kr., Mais per Juni mit 6 fl. 20 kr., per Juli-August mit 6 fl. 24 kr. bis 6 fl. 21 kr., neuer Mais per Mai-Juni 1886 mit 5 fl. 90 kr. bis 5 fl. 85 kr., Herbsthafer mit 6 fl. 18 kr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse, Kohlraps) and prices in fl. and kr. for different varieties and terms.

Table titled 'Termine:' showing prices for Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Mai-Juni, Hafer per Juli-August, per Herbst, and Spiritus, Breihsenwaare, Rohbirrus.

Steinbruch, 23. Juni. (Original-Bericht der Steinbrucher-Forstverwaltungen.) Das Geschäft ist unverändert. Es notiren: Ungarische schwere alte von 35 kr. bis 36 kr., junge, schwere von 37 kr. bis 38 1/2 kr., mittlere von 38 bis 39 kr., leichte von 40 kr. bis 41 kr., Bauernwaare, schwere von 35 1/2 bis 36 kr., mittlere von 38 kr. bis 39 kr., leichte 39—40 kr., rumänische, Salonher, schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr., leichte — bis — kr., Etacheln, schwere — bis — kr., leichte — bis — kr., mittlere — bis — kr. transito, alte schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr. transito, jerbische, schwere 37 bis 38 kr., transito, mittlere 37—38 kr. transito, leichte 37 kr. bis 38 kr., transito. Einjährige Futterweine, lebend Gewicht 25 kr. bis 30 kr., zweijährige — kr. bis — kr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Auszug aus dem „Közlöny“. Konkursöffnung in der Provinz. Gegen den Kaufmann Gabriel Záhloffi in Szamosújvár; Konkurskommissär Richter Ludwig Szalunzi, Masseverwalter Wolfgang Fodor. Anmeldungsstermin am 31. Juli, Liquidationsverhandlung am 21. August. (Pester Gerichtshof) Konkursaufhebung. Des Georg Rajovics in D. Becse.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

**Petroleum-Fässer**  
kauft ab jeder Station die ungar. Petroleum-Industrie - Aktien - Gesellschaft in Budapest. Bureau: 4. Bez., Alte Postgasse 2. 22935

Eine im besten Betriebe befindliche **Glaskfabrik** in Oberungarn, mit großem Kundenkreis, ist aus freier Hand unter günstigen Konditionen sofort abzulösen. Offerte sub „E. C. 2326“ an **Haasenstein & Vogler**, Budapest. 22851

**Ungar. Fabrikat.**  
**Franz Kanig,**  
Budapest, 4. Bez., Waisen-gasse Nr. 12, empfiehlt die Erzeugnisse der **Karl Wein & Comp.**, Ersten ungar. Kunweberei in **Reismart** und zwar: Damast-, Zwilch- und Kaffeegedecke, Handtücher, Abwischtücher, Bett-Überzüge, Zipfer Hausleimwand, ungarische Schürzen u. **Verkauf laut Original-Fabrik-Preis-Courant.** Provinz-Aufträge werden prompt effektiert; für Nicht-Konventrendes das Geld zurückgestattet. 5200

Ein gut situirter **Kaufmann** aus der Provinz sucht als Nebenbeschäftigung eine annehmbare Vertretung in Kolonial-, Manufaktur- oder sonstiger Fabrikbranche, eventuell für Einkauf und Uebernahme von Produkten gegen mäßige Honorierung, wo möglich in den Komitaten an der Nord-Ost-Bahn und Nebenbahnhöfen. Näh. die Exped. 22922

**Als Kaffierin**  
wünscht ein Fräulein in einem Kaffeehaus oder Gasthaus angeestellt zu werden. Näh. in der Exp. unter Adresse „B. M.“ 22923

Ein junges, solides **Mädchen**  
wünscht in einem soliden Geschäft als Verkäuferin unterzukommen. Adresse in der Exp. 22919

**Praktikant**  
fürs Komptoir findet in einem Kurz- und Wirthschafts-Engros-Geschäft Aufnahme. Näh. die Exp. 22915

**Fer Kaffe**  
ist sofort billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 22912

**Nach Budapest**  
zur täglichen Fahrt sind in einem Diner noch 2 Plätze frei. Adr. in der Exp. 22913

**Ein Villa,**  
welche 2500 Gulden trägt, auch zu einem Gemöbel oder Gasthauslokale geeignet, ist preiswürdig zu verkaufen; auch sind hiezu 2400 Klaster leerer Grund. Zu erfragen Mueferring 10, 1. Stock 3, von 11 bis 12 Uhr Vorm. 22885

**Ein Fräulein,**  
welches die Präparandien mit vorzüglichstem Erfolge absolvierte, wünscht in den Ferialmonaten Elementar- u. Bürger-schul- Schöpfung, wie auch Präparandienstunden zu geben. Adr. in der Exp. 22718

**Billig zu verkaufen:**  
3 Stück hübsche neue **Gasluster**, zwei dreiarmlige, ein fünfarmiger, ferner 6 Stück weißgefrischene **Spalettläden**, 6 Fuß 21 Zoll hoch, 46 Zoll breit, so auch ein guter Douché-Apparat bei Anton Julius Eder, Franziskanerplatz 4. 22898

Ein gutes **Spezereigeschäft** mit Branntweinschank, alter lebhafter Posten, billiger Zins, zu verkaufen. Vermittler ausgeschlossen. Näh. die Exp. 22959

**Pianino,**  
70ftab., sehr schönes u. gutes Ausländer Instrument, so auch ein Kinderbett Abreise halber sehr billig zu verkaufen Stationsgasse 21, Th. 11. 22897

**Darlehen**  
auf alle Gattungen Werthpapiere werden erteilt, ebenso gute Wechsel estomptirt. Nichtanonyme Antr. unter „S. L. 33“ Budapest Hauptpost restante. 22658

**Gesucht wird**  
ein solider Mann, der die Unternehmung Budapests gegen Salar und hohe Provision, jedoch ohne Reisespesen-Berstattung zu bereiten hat. Nur der sich im Besitze von guter Zeugnisse befindet, möge sein Offert unter „L. N. 30“ an die Exp. einreichen. 22598

**Musikwaaren,**  
als: Dosen, Schweizer Schmitzwerke, Album, Schreibzeuge, Schmutzfästchen, Handdrehkästen, Bierkrüge, Cigarettenfaßten, Rauchservice von 2 bis 100 Stücke spielend, im Preise von 2 bis 2500 fl., sind in meiner Niederlage **Neue Weltgasse 2** zum Verkaufe ausgestellt. Illustrierte Preis-courante gratis. S. Karer, Musikwaarenfabrikant. 17518

Die das Eigentum des **ersten Budapester vaterländischen Sparkass = Vereins** bildenden, in Budapest 9. Bez., Lönpay-(Halen-) und Pfeifengassen-Gäß Nr. 14 befindlichen **3 Gründe** werden entweder im Ganzen oder auch theilweise durch Herrn **Stefan Steinbach,** kön. Notar, Budapest, 5. Bez., Franz Deatgasse Nr. 6, am 2. Juli 1885, Vormittags 10 Uhr, im Licitationswege verkauft. Der Kaufpreis kann binnen 10 Jahren getilgt werden; die detaillirten Bedingungen erliegen zur gefl. Einsicht beim genannten kön. Notar. 22815

**Eine 10pferdige Dampf = Dreschgar-nitur**  
in gutem Zustande ist fogleich sehr billig zu verkaufen, oder auch über die Dreschzeit auszuleihen. Wo? sagt die Exp. 22819

**Kerepeserstraße 39**  
sind 2 kleine Wohnungen im 3. Stock zu vermieten und am 1. August zu beziehen. 22813

**Sicherer Verdienst.**  
Die Erzeugung von Schuhwische ist schriftlich zu haben. Gesl. Antr. unter „Schuhwische“ nebst Beischluß zur Beantwortung einer Marke an die Exp.

**Agenten**  
für Dester., Serb., Rumän., mit Sprachkenntnissen zum Verkaufe von unter Patent-schutz stehenden Sicherheits-Petroleum-Pulver, das vom Landes-Feuerwehrverein-Oberkommando bestens empfohlen, werden gesucht. Kautions 150 fl. nötig. Offerte unter „S. D.“ an die Exp. 22910

**Lehrerkonturs.**  
An der hies. isr. Volksschule ist die mit einem Jahresgehalte von 350 fl. verbundene Stelle eines zweiten Lehrers zu besetzen. Reflektierende geprüfte Lehrer wollen ihre Offerte nebst den Zeugnissen an den 1661. Kultusvorstand bis zum 20. Juli l. J. portofrei einreichen. Trjstena, (Arvaer Kom.), am 18. Juni 1885. 22907

**Pályázat.**  
A párkányi izr. hitközség népiskolánál 600 frt. évi fizetéssel javadalmazott vezértanító állomásra pályázat nyitattik. Pályázhatnak azon okleveles tanítók, kik a magyar, német és hébernyelvben kellő jártassággal bírnak. **Nőstanító, kinek neje** a kézimunkát és felnöttebb leányokat tanítani képes, előnyben részesül és szép mellékjövdelemre számíthat. Az állomás 1885. év szeptember 1-én tölendő be és egy évi sikeres működés után a tanító véglegesítettik. — Pályázati kérvények a kellő okmányokkal felszerelve július 30-ig Schrank Salomon iskolaszéki elnök urhoz küldendők. Párkány, Esztergom megye, 1885 június 15-én. **Wallisch Lipót,** izr. hitközségi elnök. 22744

Komptoir-**Praktikant**  
für Wien. Praktikant aus achtbarem Hause mit Prima-Referenzen, der ung. Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird in einem Fabrik-Komptoir in Wien acceptirt. An-sänglich kleiner Gehalt. Selbstgeschriebene deutsche u. ung. Offerte zu richten an die Annoncen-Expedition **N. B. Goldberger,** Budapest, Waiznergasse 9. 22849

**Erzieherinnen, Erzieher**  
mit Sprach- und Musikkenntnissen; **Kinder-gärtnerinnen**; deutsche und franzö. **Donnen**; letztere auch direkt aus der Heimath empfiehlt **us. placiert die Schulagentur Kéri Sándor, dob-ut-cza 3, Budapest.** 22703

**Lazar Noje,**  
aus Cerevic in Syrien ge-bürtig, gegenwärtig unbekanntem Aufenthaltsort, wird er-lucht, sich wegen einer Ver-laffung-Angelegenheit bald-igst bei der Frau Sidoma Borovskij in Banofar bei Cerevic zu melden. 22945

Ein schön möblirtes **Monatzimmer**  
auf dem Josephsplatz ist so-fort preiswürdig zu verlassen. Adr. in der Exp. 22383

Einfaches, solides **Mädchen**  
für eine Trafit gesucht. Sol-che, welche schon im Tabage-schäfte thätig waren und kleine Kautions stellen können, bevorzugt. Adr. in der Exp. 22932

**Ein Mediziner**  
wünscht als Korrektor eine Stelle einzunehmen. Selber fannanchlavier-Unterricht und Bio in erteilen. Gesl. Antr. unter Chiffre „A. G.“ an die Exp. 22941

**L. T.**  
Ne busuly. 22940

**Unter R. N. 24.**  
Nicht am 26. Juni, am 1. Juli. 21-10- 22936

**Junge Witwe**  
sucht einen Ehevermittler, der in seinen Häusern Zutritt hat. Adressen erbeten unter „R. 24“ an die Exp. 22934

**Spezereihandlung,**  
hübsch eingerichtet, ist zu ver-kaufen. Näh. die Exp. 22933

**Schwarz- u. Weiß-bäckerei**  
ersten Ranges, 180-200 fl. tägliche Lojung, ist krankheits-halber sofort zu verkaufen. Näh. S. Madasi, Csengeri-gasse 52. 22942

Ich suche einen **Kaffeeschank**  
zu kaufen, derselbe muß reell und gut sein, kein Nachtgeschäfte. E. Lasser, Stephans-platz 5. 22946

**Ein Baderen,**  
groß, inwendig aus Kupfer, komplet, ist billig zu ver-kaufen. Näh. die Exp. 22944

Eine horizontale **Dampfmaschine,**  
Fabrikat der Staatsbahnwerte in Reichtha, 24pferdekraftig, mit der Leistung bis 36 Pferde-kraften, in bestem Zustande, fast neu, ist wegen Anschaffung einer größeren Maschine dis-ponibel, billigt zu haben bei der Ersten Dettar Walzmühl-Gesellschaft in Dettar. 22953

**Für Israeliten!**  
Ein junger Mann, 26 Jahre alt, Kaufmann, wünscht sich behufs Vergrößerung seines Geschäftes mit einem hübschen 18-20jährigen Mädchen aus anständiger Familie mit fl. 6-8000 Mitgift baldigt zu verheirathen. Gest. nicht anonyme Zuschriften unter Beischluß der Photographien, die retournirt werden, er-beten unter „Agenda“ an die Expedition. 22952

**Rassen,**  
fenerfest und einbruch-sicher, bei **Wiese und Komp.,** Lieferanten des k. k. Avarsz, Hauptniederlage **Budapest, Andrássystraße Nr. 2, Foncière-Palais.** 22862

Eine **Sommerwohnung**  
im Anwinkel beim Fajan, bestehend aus einem großen Zimmer, Alkov, Veranda und Küche billigst zu verlassen. Näh. die Exp. 22955

**Von Herrschaften**  
abgelegte Herrenkleider, stets in größter Auswahl abzuge-ben. Dasselbst auch Reparatur-, Fuß- und Kleiderleihan-stalt. 4. Bez., Universitäts-platz Nr. 5, im Hofe, Maga-zin 1. 21391

**Für Belgrad gesucht**  
ein der serb. Sprache in Wort und Schrift mächtiger anstän-diger Mann, der die serb. Korrespondenz u. einfache Buchhaltung führen kann. Reflektanten, die das Manu-faktur- oder Kleidergeschäft kennen, haben den Vorzug. Offerte mit Angabe der Ge-haltsansprüche sind unter „Dorothea 7“ an die Exped. zu richten. 22931

Intelligente **junge Witwe,**  
röm.-kathol., sehr sympathisch, mit fl. 30,000 Vermögen, wünscht einen Herrn in ge-sicherter Stellung, am liebsten Staatsbeamten im Alter von 35-45 Jahren zu heirathen. Anträge unter „Intelligente Witwe“ an die Exp. 22948

Ein nett möblirtes **Gassenzimmer,**  
mit Aussicht auf die Andrássy-straße, ist für ein oder zwei Herren allsogleich zu verlassen. Näh. die Exp. 22876

**Ein Gasthof**  
von einem alten bestrenom-mirten Hause; auf frequenter Straße ist Familienverhält-nissen halber entweder pr. so-fort oder bis 1. August preis-würdig zu verkaufen. Agenten ausgeschlossen. Nur ernsthafte Käufer werden berücksichtigt. Näh. die Exp. 22939

**Kiadó lakás.**  
Sándor-utca 10, az Or-szágház mellett, földszint 2 utcazi, 2 udvari szoba, konyha, vízvezetéssel stb. Augustustól. Bövebbet a kiadóhivatalban. 22937

**Gesucht.**  
Von 2 jungen Kaufleuten wird in der Leopoldstadt ein freundl. möbl. Zimmer bei christl. Familie gesucht. Offer-ten unter „R. 25“ an die Exp. 22954

**Als Gesellschafterin**  
und Stütze der Hausfrau sucht ein Fräulein, Wienerin, aus feinem Hause unterzukommen. Geneigte Anträge unter „M. R. P. Nr. 29“ Budapest Hauptpost restante. 22957

**Gast- und Kaffee-hausrequisiten**  
sind billig zu verkaufen. Näh. Schiffmannsgasse 3. 22948

**Per 1. August**  
ist eine Wohnung, 7. Bez., bestehend aus 1 Zimmer, Küche und Speis, zu vergeben. Näh. in der Exp. d. Bl. 22947

**Ausstellung-**  
Besuchende finden bequeme, schöne Wohnung preiswürdig bei Frau Julie Löstovics, Altgasse 27. 22960

**Ein junger Kommiss,**  
der seit 6 Jahren im Kolonial-waaren-Geschäfte war, wünscht in einem hiesigen En gros-Geschäfte als Kommiss oder Magazinier unterzukommen. Gesl. Anträge sub „R. L.“ an die Exp. erbeten 22958

**Reisender**  
eines Budapester Hauses wünscht noch einen gangbaren Artikel mitzunehmen. Gesl. Anträge unter „Tüchtig“ an die Exp. 22950

**Ein Lehrjunge**  
aus gutem Hause wird auf-genommen. Lipp Gyula, Gold-arbeiter, Zsibáros-utca 3. 22951

Ein **großer Spiegel mit Konjolenhängelamp-pen,** 1 Blumentisch u. bil-ligt zu verkaufen. Näh. die Exp. 22962

**Ein Salon**  
in der inneren Stadt, auf sehr lebhaftem Posten, geeig-net für Herren- oder Damen-konfektionäre, mit prachtvoller und kompletter Einrichtung, ist fogleich zu überlassen. Näh. in der Exp. 22949

Als **Heirathsvermittler**  
empfiehlt sich ein anständiger, diskreter Herr mit **ausge-breiteter Bekanntschaft.** Antr. sub „Berläßlich“ an die Exp. 22961

**Pension**  
für zwei Mädchen, 14 und 15 Jahre, bei anständiger (christl.) Familie, Festung oder Christenstadt, wird gesucht. Anträge mit Angabe der An-sprüche sub „A. B.“ an die Exp. 22956

**Vor Ankauf wird gewarnt!**  
In der Restauration Koffler, gr. Feldgasse wurde am Sonn-tag ein lichtbrauner Stod, mit geradem Eisenbeinergreif und ge-schmücktem Wappen mitgenom-men. Der betr. Herr wird er-sucht, den Stod sofort zurück-zugeben, widrigenfalls die Sache der Polizei übergeben wird, da seine Spur bereits bekant ist. 22963

**Gärtner.**  
Ein verheiratheter Gärtner, der Nebenbeschäftigung hat, wird gegen Lohn und freie Wohnung fogleich aufgenommen bei Herrn J. Fischer, Budapest, Stadtwaldchen, Csö-mörerstraße 101 22964

**Lokomobil.**  
Ein 6pferd. Hornsby-Lozomo-bil im besten Zustande ist sehr preiswürdig zu ver-kaufen. Näh. die Exp. 22965

Ein in der Kolonialwaaren-Branche verrierter **junger Mann,** der Ungarn und Nebenländer mit bestem Erfolge durch vielen Jahren bereite, über feinste Referenzen verfügt, sucht als Reisender, eventuell als Buch-halter Stellung. Gesl. Anträge sub „Reisender“ an die Exp. 22916

Für ein **Expeditions-geschäft**  
in der Provinz wird ein in dieser Branche verrierter, junger Mann, welcher der deutschen, ungar. und slav. Sprache mächtig ist und eine Kautions von fl. 300 leisten kann, sofort aufgenommen. Offerte mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Referenzen werden er-sucht, an die Exp. einzulen-den unter der Chiffre „S. B.“ 22992

**Tuch- und Schafwollstoffe,**  
echtfärbig, nur aus gutem Materiale á fl. 1 per Meter **aufwärts**, in **Resten** und ganzen Stücken werden sehr billig verkauft. Muster gegen Verprechen, deren Rücksendung franko geschieht, bei Einmündung von 15 kr. Marken rekommandirt.  
**Zuchfabrik - Niederlage „Zum weißen Lamm“, Brünn.** 8906

**Anstalt zur Einrichtung und Versorgung von Soda-wasser-Fabriken**  
**Dr. Eugen Wagner,**  
Budapest, IX., Soroksárgasse 96, Sodawasser-Apparate, Syphon, Angel-Kracherln, englische Schwefelsäure, Dolo-mit, Fruchtstoffe u. Mit ausführlichen Preis-listen wird gern gebent. 7414

**Geheime Krankheiten**  
jeder Art, insbesondere **Mannschwäche, hartnäckige Hautkrankheiten** und **Frauenkrankheiten** u. dgl. unter Garantie auch noch so veraltete Formen  
**Spezialist Dr. Pápay**  
Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, S.-Komitatzphysikus.  
Ordinirt von 9-5 und von 6-7 Uhr Abends. An Sonn- und Feiertagen Nachmittags bis 4 Uhr. Auch brieflich.  
**Budapest, Ujvilágutca (Neuenweltgasse) 33, vis-à-vis Café Terenzij, 1. Stock, Eingang an der Stiege rechts**  
English spoken. **On parle française.**